

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 7. Januar 1982

Nr. 4 [4132]

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG PLANJAHR FÜNF DER REPUBLIK

Vorbereitung auf das Frühjahr

Die Werktätigen des Sowchos „Wobchod“, Rayon Leninskogradskoje, haben den ihnen für die Ergebnisse im zehnten Planjahr verliehenen Titel „Kollektiv hoher Ackerbaukultur“ im vergangenen Jahr in Ehren gezeichnet. Trotz der ungünstigen Wetterverhältnisse haben sie eine reiche Ernte eingebracht und 10 200 Tonnen Getreide in die Speicher der Helmat eingeschüttet. Das ist mehr als 33 Prozent über den Staatsplan hinaus.

Dieser Erfolg, einmütig bekräftigt durch den Aufruf der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebietes Nordkasachstan, ermutigte das Kollektiv des Sowchos „Wobchod“ dazu, die hohen Leistungen auch im zweiten Jahr des elften Planjahrfünft nicht zu schmälern. Damit auf die Worte Taten folgen, bereiten sich die Ackerbauern des Sowchos jetzt sorgfältig auf das Frühjahr vor.

Unter den Maßnahmen zur Schaffung einer guten Grundlage für die künftige Ernte steht die Schulung der Ackerbauern im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Obgleich der Sowchos seit dem Jahr 1978 die landwirtschaftlichen Kampagnen mit eigenen Mechanisatoren durchführt, messen die Sowchosleiter, die Parteileitung, die Komsomol- und die Gewerkschaftsorganisation der Schulung der Ackerbauern erstrangige Bedeutung bei.

Jeder dritte Traktorist erhöht gegenwärtig seine Qualifikation oder meistert den „Kiwowez“, deren es im Sowchos von Jahr zu Jahr mehr gibt. Die Ackerbauern besuchen einen Agrarzykel. Hier studieren sie die fortgeschrittenen Erfahrungen im Getreide- und Futteranbau, die theoretischen Grundlagen des Neulandsackersbaus.

Im Sowchos funktionieren Kurse für diejenigen, die noch keine Mechanisatorberufe gemeistert haben. Unter den Hörern dieser Kurse sind 7 Mädchen. Ihnen wurden ein technisch gut ausgestattetes Klassenzimmer, die nötige Literatur, Anschauungsmittel und Technik für den praktischen

Unterricht zur Verfügung gestellt. Den Unterricht erteilt der Ingenieur Serik Shakenow.

Aber die Schulung der Ackerbauern und Mechanisatoren ist nur die eine Seite der Vorbereitung auf die Frühjahrsbestellung. Der Sowchos „Wobchod“ führt im Rayon in der Vorbereitung des Saatguts, in der Beförderung von organischem Dünger auf die Felder und in der Schneeanhäufung.

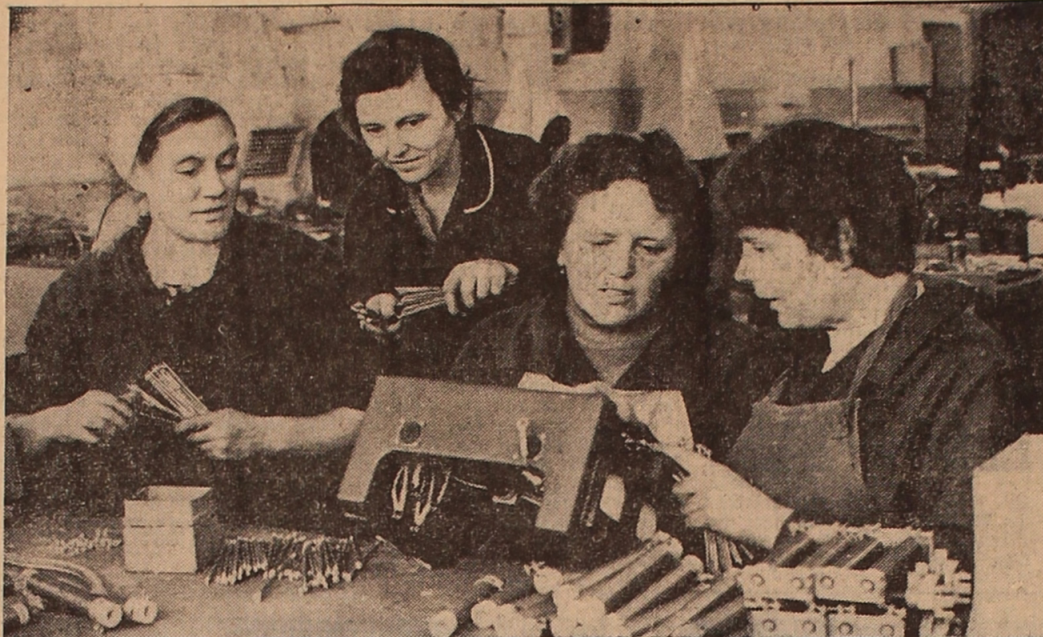
Das ganze vorbereitete Saatgut ist I. und II. Klasse. Die Arbeitsgruppe für Bodenfruchtbarkeit des Sowchos, die der Mechanisator Eduard Hubert leitet, hat ihren Jahresplan vorfristig erfüllt. Es wurden bereits 24 000 Tonnen Humus — 3 000 Tonnen über den Plan hinaus — auf die Felder gebracht.

Aber ihre Hauptkräfte konzentrieren die Getreidebauern des Betriebs gegenwärtig auf die Schneeanhäufung. Täglich sind im Sowchos damit nicht weniger als sechs „Kiwowez“ beschäftigt.

Jede Arbeitsgruppe — und solche sind in allen Ackerbaubereichen — überbietet ständig das Soll. Die beste darunter ist die von Boris Kopp, die dank der Einführung der Zweischichtarbeit bis drei Normen erfüllt. Einzelne Traktoristen erzielen noch höhere Leistungen. Der Komsomolze Valeri Kupper zum Beispiel hat seit Beginn des „weißen Ackers“ den Schnee auf 1 500 Hektar gepflügt, um nur 50 Hektar steht ihm der junge Getreidebauer Prokopl Poluektow nach.

Auch in der Reparaturwerkstatt wird Aktivistenarbeit geleistet. Hier ist das Kollektiv der Motorenabteilung im sozialistischen Wettbewerb führend. Die erfahrenen Reparaturarbeiter Pjotr Mirsakow, Ewald Bebech und Fjodor Poluektow erzielen täglich 150—175 Prozent Sollerfüllung bei bester Qualität. Es ist auch ihr Verdienst, daß heute bereits über 70 Kombines und Traktoren einsatzbereit sind.

Eugen KUCHMANN
Gebiet Kokschetaw



Im Kleinmotorwerk Petropawlowsk arbeiten viele gute Brigaden. Trotzdem nennt man hier die von Nina Chripkowa geleitete Brigade der kommunistischen Arbeit stets als die erste. Dieses Kollektiv erhielt vor 10 Jahren den Ehrentitel „Brigade der kommunistischen Arbeit“. Alle ihre Montageschlosser sind Veteranen der Produktion. Daher erteilt man ihnen auch komplizierte Aufgaben.

Im Bild: Die Montageschlosserinnen Raisa Belokurowa, Lydia Ossijan, Nadeshda Malzewa und die Brigadierin Nina Chripkowa montieren den Steuerungsblock für ein Aggregat.

Foto: Viktor Krieger

KURZ INFORMATIV

ALMA-ATA. Das Kollektiv des Truists „Dorwodstroj“ hat das erste Jahr des elften Planjahrfünft erfolgreich abgeschlossen. Es ist mit seinem Jahresplan bereits am 14. Dezember fertig geworden und hat Bau- und Montagearbeiten in einem Werte von 14,3 Millionen Rubel verrichtet.

Der Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 60. Jahrestages der UdSSR dauert im neuen Jahr erfolgreich fort. Das Arbeitstempo bleibt hoch, jeder Werktätige ringt um hohe Qualität.

DSHESKASGAN. Am 25. Dezember haben die Arbeiter des Werks für Wandmaterialien ihren Jahresplan für 1981 gemeistert. Zu diesem Datum sind Erzeugnisse in einem Werte von 2 050 000 Rubel gefertigt worden — um 25 000 Rubel mehr, als planmäßig vorgesehen war. Das Kollektiv des Betriebs hat Erzeugnisse in einer Höhe von 75 000 Rubel überplanmäßig geliefert.

GURJEW. Vorfällig am 27. Dezember, hat das Kollektiv der Vereinigung „Emanel“ den Jahresplan der Erdölförderung bewältigt. Maßgebend haben zur Erfüllung des Plans die Kollektive der Erdöl- und Gasgewinnungsverwaltungen „Shaikneft“, „Prowanefi“, „Kulsaryneft“, „Dassorneft“ beigetragen.

Die Werktätigen der Vereinigung „Emanel“ haben bis Jahresende 42 000 Tonnen Erdöl überplanmäßig gewonnen.

KARAGANDA. Gute Ergebnisse erzielt im Arbeitsaufgebot zu Ehren des 60. Jahrestages der UdSSR das Kollektiv des Hofchafens Nr. 2 des Karagandaer Hütenkombinats. Die Metallurgen haben im ersten Jahr des elften Planjahrfünft mehr als 13 500 Tonnen Roheisen überplanmäßig geschmelzt.

URALSK. Inspiriert durch die Beschlüsse des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU, hat das Kollektiv des Uraler Lokomotivbetriebs am 24. Dezember seine sozialistischen Verpflichtungen in der Güterbeförderung und in der Reparatur der Dieselloks eingelöst. Der Jahresplan der Arbeitsproduktivität ist zu 106,2 Prozent erfüllt.

PETROPALOWSK. In einem Werte von mehr als 1 Million Rubel haben die Kollektive der Industriebetriebe der Verwaltung für Getreidelerzeugnisse Produktion über den Plan hinaus realisiert. Im verflossenen Jahr ist der Bereich von Mischfutter besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden. Davon hat man 8 000 Tonnen zusätzlich zum Plan erzeugt.

PAWLODAR. Den Jahresplan der Herstellung von Betonfertigteilen hat das Kollektiv des Werks für Stahlbetonerzeugnisse zum 21. Dezember 1981 bewältigt. Der Plan ihrer Realisierung ist zu 104 Prozent erfüllt.

Einen maßgebenden Beitrag zum Erfolg des Kollektivs hat die Bauwerksbrigade geleistet von Nikolai Belikow geleitet. Bei einem Auftrag von 840 Tonnen Stahlkonstruktionen hat die Brigade 886 Tonnen hergestellt. Das Werk hat über den Jahresplan hinaus 400 Tonnen Baugerüste gefertigt.

In, daß vom Zuteller über elastische Schläuche nicht der fertige Füllbeton zugeführt wird, sondern ein trockenes Gemisch, dem man nur kurz vor dem Verlassen des Schlauches Wasser beibt. Die Rolle der spritzigen Verschaltung übernahm die erste Betschicht, die schnell die nötige Festigkeit erlangte.

Die Bauarbeiter „stäuben“ die Kuppel Tag und Nacht auf. Nach Abschluß der Ausbatarbeiten wird sie noch zu einer Zierde der Stadt werden, deren Architektur mit dem Staatspreis der UdSSR gewürdigt worden ist.

Bernd BRECHT

In der Vorhut

Die Brigade Alexandra Borschtschenko ist in der Verwaltung „Promstroj“, Trust „Prihalschastrol“ eine der besten. Kennzeichnend für sie sind hohe Qualität der Verputzarbeiten an den Industrieobjekten, feste Freundschaft und gegenseitige Hilfe.

„Unser Arbeitstag beginnt mit einer Kurzversammlung. Sie hilft, die Arbeit so zu regeln, daß es weniger Stillstand, Streitigkeiten und Mißverständnisse gibt“, erzählt die Brigadierin. „Diese fünf Minuten bringen uns großen Nutzen. Die Kurzversammlungen sind zur Gewohnheit geworden, sie helfen uns, die Aufgaben kollektiv zu planen und die rhythmische Arbeit der Brigade zu sichern.“

Schon viele Jahre arbeitet die Brigade Alexandra Borschtschenko an den Bauvorhaben der Stadt. Ihre Mitglieder haben sich aneinander gewöhnt. 15 bis 20 Jahre machen hier Katharina Aberle, Nina Gurjanowa, Swellana Tjan, Katharina Koop, Lydia Chishnjak, Tatjana Schuinschnowa mit. Sie sind der Stolz des

Kollektivs. Die Brigade nimmt aber auch gern junge Menschen auf.

Das industrielle Bauwesen ist ein schwieriger Abschnitt. Die Verputzarbeiten sind hier komplizierter als beispielsweise beim Wohnungsbau: andere Höhen, riesengroße Flächen und jedes Objekt — nach einem anderen Projekt. In den letzten zwei Monaten des vergangenen Jahres und auch jetzt ist Alexandra Borschtschenkos Kollektiv am Bau der Schlammbauweise der Elektrolysehalle des Bergbau- und Hüttenkombinats eingesetzt. Die Bedingungen sind nicht leicht, dennoch wird die Brigade mit ihren Aufgaben gut fertig.

Die Beseitigung dieser und anderer Mißstände würde zur Hebung der Arbeitsproduktivität und -qualität beitragen und eine noch bessere Arbeit der Brigade sichern.“

Wassili BUCHALO,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dsheskasgan

Hauptanliegen—Qualität

Auf Hochtouren verläuft dieser Tage die Überholung der landwirtschaftlichen Technik in den Agrarbetrieben des Gebietes Dshambul. Jeden Tag treffen in der Gebietsverwaltung für Landwirtschaft immer neue Meldungen ein: Der sozialistische Wettbewerb um die rechtzeitigste und hochqualitative Reparatur der Traktoren und Anhängelaggregate greift immer breiter um sich.

Die besten Resultate gehen heute auf das Konto der Reparaturarbeiter aus dem Kolchos „Trudowik“, die im sozialistischen Wettbewerb der Reparaturarbeiterbrigaden des Gebietes sicher führen. „Wie auch immer gilt unsere Hauptaufmerksamkeit der Qualität der Reparaturarbeiten“, erzählt der Chefingenieur des Kolchos Adolf Ortman. „Die neue Methode der Arbeitsorgani-

sation, das Baugruppenverfahren, die sich in unserer Praxis bereits im Vorjahr gut bewährt hat, ermöglicht es, die Pläne erfolgreich zu bewältigen.“

Im Kolchos werden alle inneren Produktionsreserven effektiv genutzt. Um die Selbstkosten der Reparaturarbeiten zu verringern, werden alte Werkstücke und Baugruppen restauriert; die Kolchoskrober fertigen viele davon selbst.

Jeden Tag werden in der Reparaturwerkstatt bis drei Traktoren überholt. An der wichtigen Kampagne beteiligen sich alle Mechanisatoren.

Adolf BOXLER,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Der Zeit voraus

Die Arbeiter und Spezialisten der Aktjubinsker Mechanisatoren Kolonne des Truists „Kassawjastrol“ hatten für das neue Jahr bereits lange vor dessen Eintritt zu produzieren begonnen.

Nach dem Neujahrsfest hatten sie schon einen soliden Beitrag zum Jahresplan. Die Arbeiter des Abschnitts, geleitet vom Bauführer A. Jakimtschuk, überbieten jeden Tag vielfach ihre Norm. Nach ihm und seinen Kollegen — den Schrittmachern im Wettbewerb zu Ehren des 60. Jahrestages der UdSSR — richten sich die Montagebrigade W. Kirukow, der Bohrkanalführer K. Lir-

chamedjarow, der Schlosser W. Jewdokimowski und andere. Auch die Werktätigen des Truists „Kassalmonastj“ errichten mit Vorlauf die Feinstahlgilber des Werks „Aktjubinsksemsch“.

In der Brigade A. Skobin, die am Hauptgebäude beschäftigt ist, ist die Leistung um ein Drittel höher gegenüber der Planziffer. Dieses Kollektiv führt im sozialistischen Wettbewerb. Am zweiten Platz steht die Brigade N. Andrianow. Sie bewältigt ihre Aufgabe mit geringeren Arbeitskräften als vorher. Auch die Brigade W. Tschilibzki, die im Wettbewerb an dritter Stelle ist, überbietet den

Produktionsplan. Den Erfolg begünstigt die Truistleitung, die die Konstruktionen termingerecht anliefern.

Die Kalkabteilung des Werks für Silikatwandbaustoffe in demselben Gebiet, produziert für die zweite Januardekade. Es wurde viel mehr Kalk abtransportiert, als geplant war. Im Rahmen des Wettbewerbs zu Ehren des 60. Jahrestages der UdSSR haben sich die Arbeiter und Spezialisten der Abteilung verpflichtet, die Leistungsleistung zu steigern und die Produktionsqualität zu verbessern. Die Arbeiter W. Kraswajuk, Sch. Matshanow und die Kranführerin T. Babenko weisen die höchsten Leistungen im Produktionsaufgebot zu Ehren des denkwürdigen Datums auf. Sie überbieten ihr Soll um 20 bis 30 Prozent. (KasTAG)

Stillstände werden verringert

KARAGANDA. Die Verringerung der Stillstände beim Schichtwechsel ermöglichte es der Brigade J. Faber aus der Gorbatschow-Grube, 500 Meter mehr Vortrieb zu leisten, als es in den Verpflichtungen für das vergangene Jahr vorgesehen war. Jetzt wechseln die Schichten ohne Unterbrechung der Arbeit. Die Mitglieder der Brigade, die die Schicht antreten, brauchen die Kombe nicht zu untersuchen, kein Ausbaumaterial zu besorgen usw. Dafür sorgen im Verlaufe des Arbeitsprozesses ihre Kameraden aus der vorigen Schicht. (KasTAG)

Vorteile der Spezialisierung

TSCHIMKENT. Die engere Spezialisierung der technologischen Linien in den Betrieben der Vereinigung Goskomselchosteknika ermöglichte es, die Reparatur der Traktoren und Kombines um 12,5 Prozent zu beschleunigen. In der Rayonvereinigung von Pachtaraal hat eine mechanisierte technologische Linie für Instandsetzung der Raupenschlepper ihre Entwurfskapazität erreicht. Sie wurde ohne Erweiterung der Produktionsfläche geschaffen. Es brauchten nur die Organisation der Arbeitsplätze in der Abteilung für Reparatur der Landmaschinen vervollständigt und die technologischen Ausrüstungen rationaler installiert zu werden. Jetzt werden die Reparaturarbeiten ohne Produktionschaden allmonatlich mehr als 30 Stahlräder instand gesetzt.

Die neue technologische Linie in Pachtaraal ist die letzte im Plan der Spezialisierung der Reparaturen in den funktionaleren Betrieben der Vereinigung. Eine ebensolche Linie wurde auch in der Reparaturwerkstatt von Dshetyssal in Betrieb genom-

men. Im mechanischen Reparaturwerk Leninskoje konnte Platz für die Montage der Motoren freige-macht werden. Hier begann auch die erste selbständige technologische Linie im Gebiet für Instandsetzung der Anlasser für Dieselmotoren zu funktionieren.

Die Spezialisierung der technologischen Linien ermöglichte es, eine bedeutende Anzahl der Reparaturarbeiter freizustellen. Dadurch konnten Arbeitsbereiche für die Restaurierung von Mangelbaugruppen und -ersatzteilen geschaffen werden. Außer den Kurbel- und den Nockenwellen der Motoren wird hier auch den Zylinderblöcken, den Wechselräderegehäusen ein „zweites Leben“ gegeben. Aus den restaurierten Ersatzteilen werden Reservebaugruppen und -aggregate montiert.

Diese Neueinführungen verringern die Kosten und erhöhen die Qualität der Arbeit. Außerdem ermöglichen sie es, die Technik mit fast einem Monat Vorsprung für die Frühjahrsfeldarbeiten vorzubereiten. (KasTAG)

Ein Kuppelbau am Meer

Die aus Stahlbeton gefertigte Kuppel des sich im Bau befindlichen städtischen Handelszentrums in Schewtschenko braucht keine Stützen. Von der Verschalung befreit, wird sich das Dach mit einem Durchmesser von 36 Metern nur dank seiner eigenen Steife halten.

Die Konstruktion wurde von den Entwurfsingenieuren des Zentralen Forschungsinstituts für Wohnungsbau erarbeitet. Eine Einrichtung für Druckluftbetone-

ring ermöglichte es, die technischen Schwierigkeiten zu überwinden, die mit dem Betonelegen in einer Höhe von 22 Metern unter spitzem Winkel auftauchen. Sie hatte sich beim Bau des Olympischen Komplexes in Moskau gut bewährt.

Nachdem die Brigade von W. Pasisin aus der Bauverwaltung „Prkaspjiskoje“ die Stützpilone aus Stahl montiert hatte, meisterte sie in kurzer Zeit das neue Verfahren der Betonierung. Seine Besonderheit besteht dar-

Pulsschlag unserer Heimat

Belorussische SSR

Neulandsowchose in Polesje

Die Melloratoren der belorussischen Polesje hatten einen guten Start im neuen Jahr. Sie übergaben dem Sowchos „Progreß“ 1 000 Hektar Bodenfläche, was für das Frühjahr geplant war.

Somit hat der junge Landwirtschaftsbetrieb viel Ackerland hinzubekommen und kann sich für die Feldarbeiten gut vorbereiten. Sein Kollektiv hat schon gewisse Erfahrungen in der Erzielung hoher Hektarerträge auf den urbar gemachten Moorböden sowie in der Schnellentwicklung der Tierzucht. Dort wurde ein Agrarstädtchen gebaut, das im Unionswettbewerb ein Diplom der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR erhielt.

„Progreß“ ist einer der 20 Sowchoses, die im Polesje-Neuland gegründet und nicht nur zu Großlieferanten von Getreide, Fleisch und Milch, sondern auch zu Zentren hoher Arbeiters- und Lebenskultur wurden. Es ist geplant, in dieser Zone Belorusslands im laufenden Jahr über 250 000 Hektar Böden trockenulegen und weitere 18 neue Sowchoses zu schaffen. Gleichzeitig wird sich das Netz der Teiche und Wasserbecken erweitern es sollen über 1 000 Kilometer Autostraßen gebaut werden. Dieses komplexe Herangehen an die Mellorierung und landwirtschaftliche Erschließung der Böden, auf das uns die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU abzelen, trägt zum größtmöglichen Nutzeffekt der Investitionen bei und beschleunigt die sozialökonomischen Umgestaltungen auf dem Lande.

Moldauische SSR

Sämereien für Gemüsebau

In Moldawien sind ausreichende Mengen hochwertiger Gemüsesämereien für die Industrieplantagen und persönlichen Hauswirtschaften erfährt worden. Die Republikvereinigung „Sortsemowoschtsch“ liefert sie an die Kolchos und Sowchoses. Ihre ersten Fahrten in entlegene Dörfer machten auch die spezialisierten Verkaufswagen, die die Gemüsesämereien der Bevölkerung

Der größte Teil des Saatguts ist in den spezialisierten Landwirtschaftsbetrieben der wissenschaftlichen Produktionsvereinigung „Dnestr“ gezüchtet worden. Die Wissenschaftler dieser Selektions- und Saatbaufirma haben Sorten geschaffen, mit denen fast alle Gemüsegärten bestellt werden. In diesem Jahr gilt hier besondere Beachtung dem Anbau von Paprika, Auberginen, Zuckerkornis, die stark gefragt sind.

Nach der Gründung der Vereinigung verkürzte sich der Weg der neuen Sorten vom Versuchsbau zur Plantage auf ein Drittel. Die Tomatensorte „Fackel“, die für die Bergung mit Vollerntemaschinen geeignet ist und von den modalischen Selektionären gezüchtet wurde, fand in mehr als 30 Gebieten des Landes Verbreitung. Heute züchten und realisieren die Landwirtschaftsbetriebe der wissenschaftlichen Produktionsvereinigung über 300 Dezitonnen Sämereien der Sorte „Fackel“. Die gute materielle Basis der Vereinigung „Dnestr“ — die umfangreichen Bewässerungsflächen, die leistungsstarken Trockenanlagen und Reinigungsanlagen, das Konstruktionsbüro mit seiner Versuchsprüfung, die Kammern mit künstlichem Klima und Wintertreibhäuser — ermöglichen es, die neuen Sorten schneller in die Produktion einzuführen.

Dank dem weitgehenden Anbau der in der Vereinigung gezüchteten Sorten werden die Landwirtschaftsbetriebe Moldawiens jährlich über 50 Millionen Rubel Reingewinn buchen.

Tadschikische SSR

Computer prognostizieren

Die Spezialisten der Verwaltung „Glawtashikwostroj“ haben eine Grundwasserspiegelkarte für 300 000 Hektar Ackerland im Hissar- und im Wachschtal aufgestellt.

Ein Computer besorgt in einer Rekordfrist die Analyse der verallgemeinerten Daten der hydrogeologischen Expeditionen. Vorher waren zur Aufstellung solcher Unterlagen mehrere Monate nötig. Inzwischen änderte sich die Lage auf dem Feldern. Jetzt können die Praktiker operative Maßnahmen zur Verbesserung des Mellorationszustands der Länderer einleiten. Dort, wo der Grundwasserspiegel über die zu-

lässige Höhenmarke gestiegen ist, werden die Wasserwirtschaftsorganisationen die Sammler und Drän vertiefen und die Bewässerungsnormen verringern.

Zur Zeit macht die hydrogeologische Expedition des Ministeriums für Mellorierung und Wasserwirtschaft Tadschikistans Berechnungen, die den Mellorationszustand der Länderer prognostizieren. Dies kann der Verfall und Versumpfung der Felder vorbeugen.

Estnische SSR

Zusammenarbeit groß geschrieben

In nur einigen Zeilen faßten die Neuer der Fabrik „Punane Kolt“ in Tallinn die Erfahrungen ihres Kollegen, des Mellstergelien E. Vjailo zusammen, um sie an die Rigier Fabrik „Aurora“ telegraphisch zu übermitteln.

Es handelte sich um die rationale Bedienung der neuen Technik, bei der zwei Operationen — das Stricken und das Nähen — vereint werden können. In der Brigade um E. Vjailo, die diese fortschrittliche Neuerung als erste in der Praxis angewandt hatte, wurden die Bedienungsbereiche auf Doppelte erweitert; somit konnte die Arbeitsproduktivität je Maschine gesteigert werden. Nachdem sich die Wirker aus Tallinn von der Effektivität dieses Verfahrens überzeugt hatten, tauschten sie Erfahrungen mit ihren Kollegen in Riga aus, mit denen sie durch den Vertrag über den sozialistischen Wettbewerb verbunden sind.

Die Zusammenarbeit der Kollegen aus den Nachbarrepubliken ist immer vorteilhaft. Gemeinsam lassen sich die Probleme der produktionsverwandten Betriebe leichter lösen. Eines davon ist der bestmögliche Einsatz der Ausrüstungen, mit denen beide Fabriken stets ausgestattet werden.

RSFSR

Energie kleiner Flüsse

In das Dispatcherbuch der Verwaltung „Kareleno“ wurde die Zahl 10 000 000 eingetragen. Soviel überplanmäßige Kilowattstunden Elektroenergie erhielt man seit Jahresbeginn in den Wasserkraftwerken an den klei-

nen Flüssen Kareliens. Dieser Zuwachs wurde durch die Einführung optimaler Betriebszustände der Wasserbecken und Turbinen sowie durch das gestiegene berufliche Können des Bedienungspersonals gesichert.

Obwohl die Industrie Kareliens heute ohne die Energie des Kola-Kernkraftwerks nicht mehr auskommt, haben auch die kleinen Wasserkraftwerke an den Taigafüssen ihre Bedeutung nicht eingebüßt. Das hier eingeleitete System der Steuerung vom einheitlichen Dispatcherpult aus hat sie zum neuen Leben erweckt. Die Elektronenrechner ermöglichen es, die Freiwasserablässe völlig zu vermeiden und die Rentabilität jedes Wasserbauprojektes rapide zu steigern. Außerdem hat sich im Frühjahr und im Herbst des vorigen Jahres, als es stark geregnet hat, in den Becken viel Wasser angesammelt.

Die Energie der stürmischen Taigaflüsse nutzend, spart die Industrie der autonomen Republik gleichsam etwa 750 000 Tonnen flüssigen Brennstoffs im Jahr.

Ukrainische SSR

Neue Berufe in der Stadt

Das industrielle Bild der Stadt Borislaw, die früher durch ihre Ölfelder bekannt war, verändert sich. Die letzte Ausbaustufe der Fabrik für nichtgewebte Textilien ist vor kurzem produktionswirksam geworden.

Mit dem Bau neuer Betriebe wird das Problem der Arbeitsbeteiligung der Bevölkerung erfolgreich gelöst. Die ehemaligen Erdölgegner haben sich eine Beschäftigung nach Wunsch im Chemie- und im Autoreparaturwerk, in der Porzellan- und der Kunststoffabrik gefunden.

Die Fabrik für nichtgewebte Textilien bietet große Beschäftigungsmöglichkeiten für die Vertreter „weiblicher Berufe“. Hier sind gute Arbeits- und Lebensbedingungen für Frauen geschaffen. Der Jahresproduktionsumfang des Betriebs wird nahezu 100 Millionen Quadratmeter Fertigerzeugnisse betragen, die die Leinen- und Baumwollgewebe mit technischer Bestimmung ersetzen werden.

Die in artverwandten Betrieben ausgebildeten Textilarbeiter verpflichteten sich, die Termine der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten um die Hälfte zu verkürzen.

Sich selbst überwinden

„In der Versammlung ging es hoch her, jeder Diskussionsredner sprach über die Mängel im Kollektiv — über Arbeitsversäumnisse, Verspätungen und andere Zeitverluste. Man spürte: Die Mitglieder der kleinen Brigade wollten im tausendköpfigen Betriebskollektiv nicht die schlechtesten sein. Natürlich war die Schaffung eines normalen moralischen Mikroklimas auch vor dieser Versammlung durch vieles gefördert worden.“

Aber jeder zeitigten diese Versuche keinen großen und anhaltenden Effekt. Und da kam ihnen die Idee in den Kopf, über die der Brigadier schon lange mit den Arbeitskollegen verhandelt hatte. Sollte man nicht, gestützt auf das Prinzip des sozialistischen Kollektivismus — einer für alle, und alle für einen — die Methode der kollektiven Verantwortung der ganzen Brigade für das Handeln jedes ihrer Mitglieder erproben. Das würde die ideologische und moralische Erziehung und auf ihrer Grundlage auch die Arbeitsdisziplin verbessern helfen. Der neue Vorschlag rief bei allen Interesse hervor, es tauchten aber auch Bedenken auf. Es genügt nicht, auf eigene Kräfte zu bauen, man muß sich selbst überwinden und auch den Kollegen vertrauen.

Und doch kam man einmütig zum Schluß: Das ganze Kollektiv muß für jedenmanns Erziehung zur Selbstdisziplin, zum hohen Gefühl der Verantwortung für die übertragene Sache kämpfen. Die Brigade um A. Gorochow

frug in ihre sozialistischen Verpflichtungen den Punkt ein: „Da eine hochproduktive Arbeit ohne Organisationsfestlegung der Produktions- und Arbeitsdisziplin, ohne ein günstiges Betriebsklima nicht möglich ist, haben wir Mitglieder der Mosaikbrigade ein gemeinsames Ziel, nämlich die Schaffung eines normalen moralischen Mikroklimas auch vor dieser Versammlung durch vieles gefördert worden.“

„Um die Wirksamkeit der Initiative zu erhöhen und die kollektive Verantwortung zu konkretisieren, verzichtet die Brigade im Fall einer Verletzung freiwillig auf materielle Aufmunterung. Die Arbeiter verpflichteten ihren Beschluß folgendermaßen: „Sollte jemand in unserem Kollektiv die Arbeitsdisziplin oder die öffentliche Ordnung verletzen, so verzichtet die ganze Brigade freiwillig auf die Monatsprämie aus dem Lohnfonds für die gesamte Brigade.“

Gefährlich war auch die Wettbewerbsprämie. Alle Arbeitsbumler, Trunkenbolde und Verletzer der öffentlichen Ordnung werden von dem Kollektiv selbst umerzogen. Wir verpflichten uns, hohe Disziplin und berufliches Verhalten zur Arbeit zu erreichen.“

„Gefährlich war auch die Wettbewerbsprämie. Alle Arbeitsbumler, Trunkenbolde und Verletzer der öffentlichen Ordnung werden von dem Kollektiv selbst umerzogen.“

„Im Zusammenhang mit der Initiative für die Wettbewerbsprämie, die ihre Initiative fördert, nicht nur „verlieren“ können. Darin ist vorgesehen, daß, wenn es in der Brigade im Verlaufe von zwei Jahren keine Verstöße gibt, die Mitglieder einen Zuschlag auf

Kosten des Prämienfonds des Werks erhalten.“

„Natürlich gab es damals Skeptiker“, erinnert sich Alexander Gorochow, „und ich gestehe es, auch bei mir kamen Zweifel auf. Jedoch die Zeit bewies die Aktualität der Initiative. Etwa zwanzig Tage nach dieser Veranstaltung kam ein Mosaikarbeiter betrunken auf die Arbeit. Er wurde nach Hause geschickt, und die Brigade sagte sich von der Monatsprämie los. Da hat jedes Brigademitglied zu Hause von seinen Angehörigen was abgekomen. Um desto heftiger verlief das Gespräch mit dem Schuldigen...“

Auch bei den anderen gab es Verstöße. Aber die Beharrlichkeit bei ihrer Überwindung stärkte die Arbeiter. Schon 1978 verringerten sich die Arbeitszeitverluste durch Disziplinerletzungen im Vergleich zu 1977 auf mehr als das Vierfache, dann blieben sie völlig aus. Die Arbeitsproduktivität stieg in der Brigade um 18 Prozent.

Die kollektive Verantwortung änderte von Grund auf das Verhalten zur Sache. Und das zeigte sich in mancher Hinsicht. „Die hohe qualitative Erfüllung der Produktionsaufgaben steht jetzt im Vordergrund unserer Arbeit“, erzählt A. Gorochow weiter. „Im Zusammenhang damit erhöhte sich auch die Wirksamkeit in der Lehrmeisterchaft. Die erfahrenen Reparaturarbeiter W. Pfeiffer, W. Grebnew, N. Klimentko und andere übernehmen Patenschaft über die Neu-

linge. Gegenwärtig verrichtet jeder monatlich Reparaturarbeiten für 820 Rubel. Das ist eine ausgezeichnete Kennziffer. Die Verletzungen der Sicherheitsvorschriften reduzierten sich auf ein Minimum, die Produktionskultur stieg an. Den Plan des ersten Jahres des elften Planjahres erfüllte die Brigade zum 64. Jahrestag des Großen Oktober, und jetzt arbeiten wir mit mehr als zwei Monaten Zeitvorrat.“

Der Brigade wurde der Titel „60 Jahre Kasachische SSR und Kommunistische Partei Kasachstans“ verliehen. Alljährlich rechtfertigt sie ihren Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“.

Im Interesse der Produktion übernahm die Brigade die Bedienung, die Aufträge der Abzweigungen in Renovierung der Räume komplex auszuführen. Die Erfahrungen beweisen, daß dazu ein jeder Arbeiter zumindest zwei Berufe beherrschen muß. Heute hat jeder der Gorochow-Leute vier und mehr artverwandte Berufe erlernt.

Bei den Mosaikarbeitern kann nicht jeder Prozess mechanisiert werden. Das Baumaterial, die Nägel und die Verkleidungsplatten muß man früher von Hand auf dem Arbeitsplatz bringen. Auf Antrag der Brigade wurden die kompakten Hebewinden und die Lastenbehälter im mechanischen Reparaturabschnitt umgebaut und vervollkommen.

„Unser Produktionsprogramm wird sich im zweiten Jahr des Planjahres um fast 25 Prozent vergrößern“, sagt A. Gorochow. „Wir bürgen für seine vorfristige Erfüllung. Und hierbei wird uns wie immer das Schöpferium der Arbeiter unterstützen, dessen Quellen unerschöpflich sind. Nehmen wir

solch ein Beispiel. Gegenwärtig sind wir mit dem Umbau des Kulturenpalastes der Metallurgen beschäftigt. Das Gebäude, nach altem Entwurf errichtet, wird jetzt mit Marmor, Mosaikplatten, Glas und Plastik verkleidet. Der verantwortungsvolle Auftrag fordert von uns hohe Berufsmestrechaft, schnelle Auffassungsgabe und Phantasie. Die Neuerer sind aktiver geworden. Sie schufen einen ganzen Vorrat an neuen Geräten, verschiedensten Schablonen und Einrichtungen. Die Anwendung nur einer Vorrichtung beschleunigt das Polieren der Marmorverkleidung auf das Dreifache.“

Wir setzen die Suche nach Reserven fort und sind bemüht, die aufgedeckten voll und in hoher Qualität zu nutzen. Daher auch das erfreuliche Ergebnis: Die eine Hälfte der ausgetriebenen Arbeiter übergeben wir mit der Note „ausgezeichnet“, die andere mit der Note „gut“.

Die Initiative der Brigade Gorochow hat in vielen Kollektiven des Werks Unterstützung gefunden. Gegenwärtig ist das Prinzip „Kollektive Verantwortung für Produktionsdisziplin und öffentliche Ordnung“ — für 145 Schichten, Brigaden und Hilfsdienste des Betriebs zur Norm geworden. Das hat die Arbeitszeitverluste reduzieren helfen. Hier sei betont, daß die Kennziffer für Arbeitszeitverluste im Pawlodarer Aluminiumwerk die kleinste in der Branche ist.

Die Initiative der Brigade hat die Grenzen des Werks überschritten. Nicht nur die Arbeiter des Gebiets Pawlodar, sondern auch die Werktätigen vieler anderer Gebiete Kasachstans haben sie sich zu eigen gemacht.

Anton OSTERMILLER
Pawlodar

Persönliche Hauswirtschaft ist allgemein nützlich

Leonid Iljtsch Breshnew schrieb in seinem Buch „Neuland“, daß ein Dorfbewohner ohne Hauswirtschaft wie ein Baum ohne Wurzeln sei. Diese Worte erinnern an die hohe Pflicht eines jeden, der auf dem Lande lebt und arbeitet, die Möglichkeiten der persönlichen Hauswirtschaft zur Aufhebung der Lebensmittelresourcen des Landes gekannt zu nutzen.

Gute Erfahrungen in dieser wichtigen Angelegenheit wurden im Rayon Kellorowka, Gebiet Kotschewskaja, gesammelt. Unser Korrespondent Friedrich SCHULZ hat die Vorsitzende des Rayonvolksrates Gajina GALYNKAJA über das bereits Erzielte und die Entwicklungsperspektive der Hauswirtschaften der Bevölkerung zu berichten.

Im Januar laufenden Jahres veröffentlichte unsere Presse den Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR. „Über zusätzliche Maßnahmen zur Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse in den persönlichen Hauswirtschaften der Bürger“. Auch auf dem XXI. Parteitag der KPdSU wurde erneut auf die Erhöhung der Interessiertheit der Bürger an den Hauswirtschaften, an der Haltung von Vieh und Geflügel hingewiesen.

Die Vollzugskomitees des Rayon- und der Dorfsowjets der Volksdeputierten analysierten die Lage der Dinge auf diesem Gebiet und erarbeiteten für das 11. Planjahr fünf Spezialmaßnahmen zur Entwicklung der persönlichen Hauswirtschaften und zur Vergrößerung der Aufkäufe überschüssiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse bei der Bevölkerung.

Eine weitgehende und zielgerichtete organisatorische Arbeit entfalten die Volksdeputierten an den örtlichen Stellen. Sie interessieren sich für die Belange der Menschen, lösen und lösen gemeinsam mit den Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets und den Wirtschaftsorganen akute Probleme, erläutern den Vorteil der Hauswirtschaften. Das sah man bald an den Resultaten der gesamten Wirtschaftstätigkeit des Rayons: Im Vergleich mit dem Jahr 1976 vergrößerte sich der Viehbestand in den persönlichen Hauswirtschaften um 20 Prozent.

Im vorigen Jahr verkauften die Kolchos des Rayons an die Bevölkerung 5 700 Ferkel, 153 Küber, 22 000 Stück Geflügel. Heute besitzt die Bevölkerung des Rayons Kellorowka etwa 8 000 Küber, 4 800 Kühe, 8 500 Schweine. Dank der intensiven Entwicklung der Hauswirtschaften vergrößerte sich die Beschaffung tierischer Erzeugnisse. So wurden zum Beispiel in diesem Jahr bei der Bevölkerung 1 400 Tonnen Milch angekauft. Das ist der Jahresumfang der Milchlieferung der Kolchos „Put k Kommunizmu“ und „Put Okljab-fja“ zusammen genommen. Es wurden auch 450 Tonnen Fleisch angekauft, was dem Jahresplan einer solchen Großwirtschaft wie der Tschapajew-Kolchos entspricht. Vor zwei Jahren waren diese Ziffern zweimal geringer.

Im Tschapajew-Kolchos gibt es z. B. 400 Höfe, und jede Familie hat hier ihre Hauswirtschaft, die mit Heu, Silofutter, Konzentraten und Stroh für das Vieh versorgt wird. Die Aktivisten im Verkauf von Überschüssen bekommen im Winter für ihr Vieh 2 Tonnen Stroh, genau so viel Silofutter, eine halbe Tonne Heu und eine Tonne Furgas. Das fördert wesentlich den Ankauf von Milch bei den Kolchosbauern, und zwar um mehr als 200 Tonnen, die in das Plansoll des Betriebs miteingeschlossen werden.

In der Lieferung der Überschüsse an den Staat sind die Volksdeputierten stets ein Vorbild. Der Volksdeputierte des Dorfsowjets Tschernigowski Iwan Wassilidz z. B. lieferte im Vorjahr etwa 3 Tonnen Milch. Er will auch in diesem Jahr nicht weniger verkaufen. Ständige Lieferanten ihrer Überschüsse sind die Deputierten Wladimir Sedezki, Pawel Fedulow, Sergej Tschereznis und viele andere.

Jedoch bei der Bilanzierung unserer Arbeit kamen wir zum Entschluß, daß noch nicht alle Möglichkeiten und Ressourcen zur Entwicklung der Hauswirtschaften der Bürger genutzt werden. Hier gibt es eine Reihe von Problemen, die wir im weiteren lösen wollen. Ich meine vor allem den Wohnungsbau für junge Familien. In vielen Kolchos reichen die Wohnungen für Jungverheiratete nicht aus.

Ich bin überzeugt: Bekäme eine junge Familie ein Haus mit allen nötigen Nebenbauten, so würde sie bereitwillig Vieh, Schweine und Geflügel halten und den Überschub an Erzeugnissen an den Staat verkaufen.

Zur Zeit treffen wir Maßnahmen zur Erweiterung des Wohnungsbaus. Wir stellen uns die Aufgabe, jährlich in jedem Dorf 8 bis 10 Familien mit Wohnungen und einem Garten zu versorgen. Die Volksdeputierten und Aktivisten der Dorfsowjets Krasnopodski haben sich verpflichtet, im laufenden Planjahr fünf bei der Bevölkerung 200 Tonnen Fleisch, 700 Tonnen Milch, 800 Tonnen Kartoffeln anzukaufen. Solcher Beispiele gibt es bei uns nicht wenig.

Wir haben vorgesehen, daß jeder Hof mit einer Kuh, zwei Schweinen, mit Schafen und Geflügel versorgt wird. Das wird uns ermöglichen, die Anzahl der Schweine auf 9 300 und die Schafe auf 8 000 zu vergrößern.

All diese und andere Maßnahmen werden zweifelsohne zur weiteren Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse in den persönlichen Hauswirtschaften der Bürger und zu ihrem Ankauf beitragen.

Zur Zeit treffen wir Maßnahmen zur Erweiterung des Wohnungsbaus. Wir stellen uns die Aufgabe, jährlich in jedem Dorf 8 bis 10 Familien mit Wohnungen und einem Garten zu versorgen. Die Volksdeputierten und Aktivisten der Dorfsowjets Krasnopodski haben sich verpflichtet, im laufenden Planjahr fünf bei der Bevölkerung 200 Tonnen Fleisch, 700 Tonnen Milch, 800 Tonnen Kartoffeln anzukaufen. Solcher Beispiele gibt es bei uns nicht wenig.

Wir haben vorgesehen, daß jeder Hof mit einer Kuh, zwei Schweinen, mit Schafen und Geflügel versorgt wird. Das wird uns ermöglichen, die Anzahl der Schweine auf 9 300 und die Schafe auf 8 000 zu vergrößern.

All diese und andere Maßnahmen werden zweifelsohne zur weiteren Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse in den persönlichen Hauswirtschaften der Bürger und zu ihrem Ankauf beitragen.

In den Parteiforganisations Erfahrungs sind ausschlaggebend

Die Kommunisten unserer Parteiforganisations haben die Beschlüsse des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU mit großer Genugtuung aufgenommen. Weit und breit ist im Kolchos der sozialistische Wettbewerb um die erfolgreiche Beendigung des ersten Jahres des elften Planjahres entfaltet. In den vorderen Reihen der Wettbewerbsteilnehmer sind wie immer die Kommunisten. Mustangig und gewissenhaft arbeiten die Parteimitglieder — die Schäfer Kasymshan Saurbekow, Aimagazy Sharlykasimow, Kanapja Kutscherbajew. Von je 100 Mutterschafen bekamen sie rund 150 Lämmer. Diese Schäfer besitzen reiche Erfahrungen und finden sich in ihrem Beruf gut zurecht. Der Oberschäfer Kasymshan Saurbekow zum Beispiel wendet die Schafherden im Siebenstromgebiet schon seit 1962. Fleiß und Treue zum Beruf sind ihm besonders eigen. Auch gesellschaftlich ist er aktiv. Kasymshan ist Mitglied des Büros unserer Parteiforganisations, Lehrmeister der Jugend. In laufenden Jahr erhielt der Kommunist K. Saurbekow 153 Lämmer von je 100 Mutterschafen, das ist bedeutend mehr, als er in seinen sozialistischen Verpflichtungen vorgesehen hat.

Viele gute Worte verdienen die Kolchosbauern der Milchfarm Nr. 1. Die Aufzügen in der Milchlieferung an den Staat sind beträchtlich überboten. Der Ton im Wettbewerb geben die Kommunisten um die Gruppenorganisatorin Melkerin Hilda Prub' an. Durch ihre gewissenhafte Einstellung zur Arbeit, durch ihre politische und gesellschaftliche Aktivität genießt Hilda Prub' bei ihren Kollegen verdientete Achtung. Bereits das zweite Mal wurde sie in unser Parteikomitee gewählt. Neben der Ausübung der beruflichen Tätigkeit absolvierte sie ein Veterinärtechnikum.

In demselben Kollektiv arbeitet auch Ludmila Litwinenko, eine beschcheidene, fleißige Bauerin. Ihre Verpflichtungen hat sie schon zu 135 Prozent erfüllt. Das Gewerkschaftskomitee hat ihr den Ehrentitel „Aktivistin der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Bei uns ist sie auch als eine sachkundige Agitatorin bekannt. Die Kommunisten des Rayons haben sie zum Mitglied des Rayonpartei-Komitees gewählt.

Alt und jung kennt in unserem Kollektiv den Mechanisator Woldemar Frescher, seine Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft. Allein im 10. Planjahrfrist leistete er fast 10 150 Etalonstunden; dank der rechtzeitigen Wartung und richtigen Nutzung der Technik sparte er 500 Rubel ein. Seine Erfahrungen vermittelt er den jungen Kollegen; in der Brigade Nr. 3 ist er als ein strenger Volkskontrolleur bekannt.

Unsere Parteimitglieder sind stets in der Avantgarde des Arbeitswettstreits um die Erfüllung der uns gestellten Aufgaben. Das Parteikomitee des Kolchos unterstützt immer die nützlichen Ideen der Produktionsstrittmänner und veralgemeinert ihre Erfahrungen. Persönliche Initiative, schöpferische Einstellung zur Arbeit lieft vielen Parteimitgliedern eigen. Unter ihnen sind die Mechanisatoren Wassilj Kojotow, Adol' Wik, Belschal Onalbew, die Feldbauern Nikolaj Gichowski, Wladimir Ostafesjtschik und andere. Unser Parteikomitee, die Gewerkschafts- und die Komso-molorganisations tun alles, damit es unter den Kolchosbauern keine Zurückbleibenden gibt.

David ALBERT,
ParteiSekretär im Krup-skaja-Kolchos
Gebiet Taldy-Kurgan



Gut organisiert ist im Ust-Kamenogorsker Betrieb „Wostokmaschawod“ die ökonomische Schulung der Arbeiter, Brigadiere, Meister und Abteilungsleiter. Insgesamt 1 411 Werkstätten des Betriebs nehmen den Kursus „Sparsamkeit — Wissenszug eines Kommunisten“ in 77 Schulen des ökonomischen Wissens durch. Besondere Beachtung schenken die Propagandisten jetzt dem Studium der Materialien des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU und der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew auf diesem Plenum. In den Lehräumen gibt es entsprechende Bedingungen für ein ersprießliches Studium. Unsere Bilder: Ingenieurökonomin Tajjana Sidorowa (links) richtet den Videorekorder für die Vorführung eines Films zum ökonomischen Thema; W. Saizew, stellvertretender Vorsitzender des Betriebsrats für ökonomische Schulung, spricht mit den Propagandisten S. Samarkina und T. Schuschankowa. Fotos: Wladislaw Paulwin

Für immer zusammen

Weit in die Jahrhunderte zurück reichen die Ursprünge der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Beziehungen zwischen dem russischen und dem kasachischen Volk, heißt es im Beschluß des Zentraalkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans „Über den 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland“. Der russische Staat spielte eine kolossale Rolle im historischen Schicksal aller Völker unseres Landes, die nicht nur im Schutz vor fremdländischer Invasion bestand, sondern auch einen großen Einfluß auf die weitere Entwicklung der Wirtschaft und Kultur hatte.

Im XVII. Jahrhundert gab es in Kasachstan formell keine Leibeigenschaft im vollen Sinne des Wortes, aber die kasachischen Bauern (Scharua) waren im Grunde genommen nicht frei: Sie waren von den Feudalen, den Bais abhängig. Das Gewerbe war nicht von der Viehzucht getrennt, der Ackerbau war schlecht entwickelt, die patriarchal-feudalen Beziehungen wirkten stagnierend. Um diesen Stillstand zu überwinden, mußte man zu einer intensiveren Produktion übergehen. Ein mächtiger Faktor war nötig. Für Kasachstan war es dessen Einbeziehung in den Wirtschaftsbereich Rußlands.

Die Entwicklung der historischen Ereignisse brachte die verschiedensten sozialen Schichten der kasachischen Gesellschaft zu Erkenntnis der Notwendigkeit und der Zweckmäßigkeit der freiwilligen Annahme der russischen Staatsangehörigkeit. Vom Osten, vom militärisch-feudalen Desun-garischen Khanat her drohte dem kasachischen Volk eine tödliche Gefahr. Dem kasachischen Volk erwuchs akut wie nie zuvor die Frage seines weiteren Schicksals, und es wählte den einzig richtigen Weg. Der Anschluß Kasachstans legte den inneren feudalen Fäden, die das kasachische Volk für Jahrhunderte ein Band zwischen den russischen und dem kasachischen Volk an. Anfang des XX. Jahrhunderts erhebe eine höhere Entwicklungsstufe ein. Die russischen Arbeiter brachten die Erfahrungen des revolutionären Kampfes gegen die absoluti-

stische Leibeigenschaft und den unversöhnlichen Haß zu allen Ausbeutern nach Kasachstan. Die kasachischen Arbeiter sahen in ihnen ältere Brüder, ungeliebte Freunde und Genossen im Kampf gegen den gemeinsamen Feind.

Die Gründung des „Russisch-kirgisischen Bundes des Kampfes gegen das Kapital“ (Dezember 1905) in Bergwerk Uspenskij unter der Leitung des russischen Arbeiters P. Topornin und des kasachischen Arbeiters A. Baltschagirov war ein Beispiel der Klassen солидарität im gemeinsamen Kampf gegen die Unterdrücker. Mit vereinten Kräften traten die Arbeiter in einen allgemeinen Streik und zwangen den Besitzer des Bergwerks, ihre Forderungen zu erfüllen. Solche Streiks hatten auch die Eisenbahnarbeiter ergriffen. In diesem revolutionären Kampf wuchsen und erstärkten das Bündnis und die Freundschaft zwischen den russischen und kasachischen Arbeitern. Das Jahr 1905 hat die Arbeiter aller Nationen Rußlands vereint, schrieb W. I. Lenin.

In den Jahren der ersten russischen Revolution begannen die kasachischen Arbeiter und die Vertreter der demokratischen Intelligenz in die sozialdemokratische Partei einzutreten. Unter den Verhältnissen eines hartnäckigen Kampfes bildete sich die Generation der kasachischen Revolutionäre heraus. Das kasachische vortreffliche Volk brachte vorzügliche Kämpfer für Freiheit und Glück hervor wie Alibi Dshangardin, Amangeldy Imanow, Tokasch Bokin, Adibek Maikulow, Tufar Ryskulow und andere. Es wird in seinem Herzen das Andenken an die Berufsrevolutionäre Michail Frunse, Walerian Kubyshew wie auch an Pawel Winogradow, Nikolai Tokarew und andere bewahren, die viele Jahre dem revolutionären Kampf in Kasachstan gewidmet haben.

Die Volksbefreiungsbewegung von 1916 in Kasachstan und Mitelasien versetzte dem Zarismus einen harten Schlag, heißt es im

Beschluß des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, sie vereinte sich mit der bürgerlich-demokratischen Februarrevolution in Rußland und später auch mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Der Große Oktober — das Hauptereignis des XX. Jahrhunderts — eröffnete eine neue Ära in der Geschichte der Menschheit. Von tiefem Internationalismus waren die Leninschen Dokumente „Deklaration der Rechte der Völker Rußlands“ und der Aufruf „An alle werktätigen Mohammedaner Rußlands und des Ostens“ durchdrungen.

Das kasachische Volk verteidigte zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk entschieden die Erwerbungen des Oktober gegen die inneren und äußeren Feinde. Im Oktober 1920 wurde die Kasachische Autonome Sozialistische Sowjetrepublik gegründet, die ein wichtiges Instrument der sozialistischen Umgestaltung der Ökonomie und der Kultur der früher rückständigen Region war. Der Große Oktober, die Partei Lenins führten das kasachische Volk auf den breiten Weg des gesellschaftlichen Fortschritts. Die Geschlechter des Kampfes der Werktätigen für die Sowjetmacht, für den Aufbau des Sozialismus, die Gründung der kasachischen Sowjetischen Staatlichkeit und der Kommunistischen Partei Kasachstans sind unzertrennlich mit dem Namen W. I. Lenin verbunden. Die Regierung der RSFSR, das große russische Volk erwiesene dem kasachischen Volk unschätzbare Hilfe bei der Überwindung der wirtschaftlichen und kulturellen Rückständigkeit, beim Aufbau des neuen Lebens.

Seit seiner Entstehung stützte sich Sowjetkasachstan auf die starke Schulter der russischen Völker“, betonte Leonid Iljtsch Breshnew.

Im Laufe des sozialistischen Aufbaus wurden in Kasachstan große Betriebe errichtet. Das ganze Land half beim Bau der Turkestan-Sibirischen Eisenbahn, bei der Errichtung von Kohlen-gruben in Karaganda und anderen Industrieobjekten.

Die Kollektivierung veränderte von Grund auf das Antlitz des kasachischen Auls, eröffnete ihm einen breiten Weg der sozialistischen Entwicklung. Die Werktätigen der Aule und Dörfer betreten sich für immer von der

rückständigen Nomadenviehzucht der Ausbeutung durch die Bais, zur vornehmlichen Form der landwirtschaftlichen Produktion wurden die Kolchos und Sowchose.

Mit der intensiven Entwicklung der Wissenschaft wuchsen auch die Volksbildung und die Kultur. In einer historisch kurzen Zeit wurde in der Republik das schwere Erbe der Vergangenheit — das Analphabetentum — liquidiert, 1930 wurde die allgemeine obligatorische Elementarschulpflicht eingeführt.

Eine harte Prüfung aller materiellen und geistigen Kräfte der Völker des Landes war der Große Vaterländische Krieg. „Wir werden uns immer an das Kasachstan der Kriegsjahre erinnern als an ein unverlängertes Hinterland, wo Kampfhelden der Roten Armee kämpften wurden, als mächtige Waffenschmiede und wichtige Kornkammer des Landes“, unterstrich Genosse L. I. Breshnew. Unter außerordentlich schweren Verhältnissen und in rekordmäßig kurzer Zeit gewannen die aus den West- und Zentralgebieten evakuierten Betriebe auf dem kasachischen Boden ihr zweites Leben.

In dieser Zeit wurde Kasachstan zur Heimat für Millionen Sowjetmenschen, deren Helme von den faschistischen Barbaren niedergebrennt und zerstört worden waren.

In den Nachkriegsjahren erreichten die Wirtschaft und die Kultur Kasachstans ein unvergleichlich hohes Niveau. Seine Industrie entwickelte sich in schnellerem Tempo als im Landesdurchschnitt, Kasachstan wurde eine Industrie-Agrar-Republik, die mit der ehemaligen Rückständigkeit für immer Schluß machte.

Die Erschließung des Neulandes ist eine weitere Seite der ruhmreichen Taten des Sowjetvolkes. Dank der Realisierung der Agrarpolitik der Partei wurde Kasachstan zu einer der größten Getreide- und Viehzuchtregionen des Landes.

In der Republik wurde eine wahre Kulturrevolution verwirklicht. In ihren Schulen lernen gegenwärtig über 3 Millionen Kinder. An ihren 55 Hochschulen erwerben über 250 000 Studenten 195 Fachberufe.

Durchgreifende qualitative Wandlungen vollzogen sich in den Jahren der Sowjetmacht in

der sozial-politischen Zusammensetzung der Kasachstan Bevölkerung. Die Ausbeuterklassen wurden liquidiert, es entwickelten sich die nationale Arbeiterklasse, die Kolchosbauernschaft und die Volksintelligenz. Die Entstehung der kasachischen sozialistischen Nation, einer gleichen unter den gleichen in der Familie der Sowjetvölker, hat die Weitsicht W. I. Lenins darüber bestätigt, daß die zurückgebliebenen Länder mit Hilfe des Proletariats der fortgeschrittenen Länder zur sowjetischen Gesellschaftsordnung und über bestimmte Entwicklungsstufen zum Kommunismus kommen können, ohne das kapitalistische Entwicklungsstadium durchzumachen.

In Kasachstan leben und arbeiten ersprießlich in annehmevoller einiger Familie Vertreter von mehr als 100 Nationen und Völkern. Gemeinsam leisten sie den allgemeinen Beitrag zur Lösung der erhabenen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus.

Die Kommunistische Partei Kasachstans ist ein großer Kampfort der KPdSU, gemäß den Leninschen Ideen und seinem Vermächtnis, die Einheit und die brüderliche Gemeinschaft aller Völker der Sowjetunion zu festigen, leisten die Parteiorganisations der Republik eine große Arbeit zur Erziehung der Werktätigen im Geiste des sozialistischen Internationalismus.

Unter der Leitung der Partei kämpfen die Werktätigen der Republik hingebungsvoll um die Erfüllung der vom XXI. Parteitag der KPdSU und vom XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans vorgemerkten Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, um die Realisierung der vom Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU vorgegebenen Aufgaben. Die bevorstehende Feier des 250. Jahrestags des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland wird zweifellos eine neue markante Demonstration der großen Freundschaft zwischen russischen und kasachischen Völkern, aller Völker der UdSSR sein, die Hand in Hand dem ersehnten Ziel — dem Kommunismus — entgegen.

Mussa BESBAJEW,
Kandidat der Geschichts-wissenschaften

TASS meldet Internationales Panorama

In den Bruderländern

Ergebnisse der Sparsamkeit

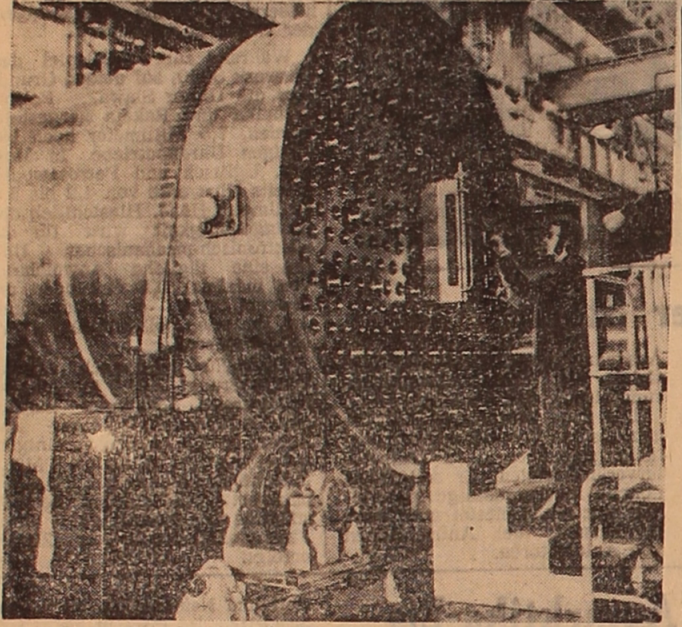
BERLIN. In den Jahren der Volksmacht hat sich das Energiepotential der DDR auf das Fünffache vergrößert. Im Jahre 1981 überstieg die Erzeugung von Elektroenergie erstmals 100 Milliarden Kilowattstunden. Aber der Zuwachs muß immer höheren Preis erkauft werden. Um eine Tonne Braunkohle — des Hauptbrennstoffes für die Kraftwerke — zu gewinnen, muß die Republik in diesem Planjahr fünfzig mal mehr Mittel aufwenden als im vorigen. Daher schenkt die Republik der rationellen Nutzung und der Einsparung von Elektro- und Wärmeenergie große Beachtung.

Mehr als ein Drittel des Energiebudgets des Landes wird für die Beheizung der Wohn- und Betriebsräume verbraucht. Daher

wurde vor zwei Jahren ein besonderer Beschluß des Ministerrats der DDR verabschiedet, laut dem die Temperatur in Lagerräumen nicht höher als 13 Grad, in Produktionsräumen — 18 und in Wohnungen — 19—20 Grad sein darf. Die Erhöhung der Temperatur um nur ein Grad bedeutet, daß fünf Prozent mehr Brennstoff verbraucht werden. Und das gleicht einer wöchentlichen Gewinnmenge von Braunkohle in allen Gruben des Landes.

Kann man den Verbrauch von Elektro- und Wärmeenergie im Alltagsleben verringern, ohne den Menschen dabei Unbequemlichkeiten zu schaffen? Diese Frage lösen mit Erfolg die Konstrukteure — die Schöpfer verschiedener Haushaltsgeräte. Ge-

genwärtig gibt es in den Haushalten der Republik 26 Millionen Kühlschränke, Staubsauger, Waschmaschinen, Kaffeemühlen und andere elektrische Geräte. Dabei verbrauchen sie in den letzten Jahren dank den verschiedenen Vervollkommnungen weniger Elektroenergie. So zum Beispiel ermöglichte die Nutzung der neuen automatischen Waschmaschinen im Vorjahr, fünf Millionen Kilowattstunden Elektroenergie einzusparen. Den Konstrukteuren gelang es, den Verbrauch von Elektroenergie in den Kühlschränken je hundert Liter Volumen um 13 Prozent zu verringern. Unlängst erschien in den Hauswirtschaften ein neuer Typ des Badofens. Die ständig brennende Gasflamme wurde in ihnen durch elektrische Zündung ersetzt. Der Nutzeffekt der Neuheit hilft jährlich 150 Kubikmeter Gas sparen.



USSR. In den Betrieben der Lenin-Maschinenbauvereinigung „Skoda“ in Pilsen werden Kernreaktoren montiert, deren einige für die sozialistischen Bruderländer bestimmt sind. Die Ausrüstungen für Kernkraftwerke werden im laufenden Planjahr zum ersten Mal unter dem Ausfuhrartikel der Vereinigung einnehmen. Zum Produktionsprogramm der „Skoda“ gehören außerdem leistungsstarke Zerspanungsmaschinen, Walzwerke, Elektrolöser und Obusse, Dampf- und Wasserturbinen. Im Bild: In der Montagehalle für Reaktoren. Foto: CTK-TASS

Die Losung der Maschinenwerker

BUDAPEST. Nahezu 40 Prozent der Erzeugnisse des ungarischen „Maschinenbaukombinats“ „Bakony“ in Veszprém werden nach Aufträgen der sowjetischen Vereinigung „AwtoWAS“ produziert. Dank dem Zusammenwirken mit dem Bruderland ist im Betrieb eine rentable Großserienfertigung von Zündventiltrieb, Scheibenwischer und Hüpen für Shiguli-Wagen organisiert. Zur Zeit wird an der Produktion von Baugruppen und Teilen

für das neue Modell dieses Wagens und laut den langfristigen Plänen — auch die Produktion neuer Zündkerzen und kontaktloser Systeme aufgenommen, die den besten Weltspitzenleistungen entsprechen.

Das Kollektiv des Kombinars realisiert dank seiner Aktivistenarbeit die Losung des laufenden Planjahres: den Produktionsumfang jährlich um 10 Prozent zu vergrößern.

In wenigen Zeilen

KABUL. Das Präsidium des Revolutionsrates der Demokratischen Republik Afghanistan hat durch einen Erlass Generalleutnant Abdul Kadir zum amtierenden Minister für Nationale Verteidigung Afghanistans ernannt. Wie die afghanische Nachrichtenagentur Bakhtar meldet, hat N. A. Nur, Mitglied des Politbüros des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans, Stellvertreter Vorsitzender des Revolutionsrates der DRA, Generalleutnant Abdul Kadir dem Personal des Ministeriums für Nationale Verteidigung Afghanistans vorgestellt.

WASHINGTON. Verhandlungen zwischen USA-Präsident Ronald Reagan und BRD-Bundeskanzler Helmut Schmidt haben im Weißen Haus begonnen. Daran nehmen Alexander Haig und Hans-Dietrich Genscher teil.

BONN. Die Ankündigung von Diskriminierungsmaßnahmen durch Reagan gegen die UdSSR wird in der BRD im großen und ganzen als unvernünftig beurteilt. Der offizielle Regierungssprecher K. Becker erklärte auf einer Pressekonferenz in Bonn, daß die BRD nicht die Meinung teile, die Sowjetunion hätte die Verhängung des Kriegsrechts angeregt.

ISLAMABAD. Die Washingtoner Administration setzt nach dem Sturz des iranischen Schah-Regimes ihre Hoffnungen jetzt in das Millärregime Pakistans. Pakistansches Gebiet wird für den unerklärten Krieg gegen Afghanistan und zur Schürfung von Spannungen in dieser Region in Anspruch genommen.

KOPENHAGEN. Eine Tagung des BÜRO des Präsidents des Weltfriedensrates ist in Kopenhagen eröffnet worden. Vertreter von über 60 Staaten nehmen daran teil. Auf der Tagung werden Fragen der internationalen Sicherheit, die Aufgaben der Friedensanhänger in ihrem Kampf für die Abrüstung und Verhinderung der Entspannung und gegen das Wetrüsten erörtert. Das Hauptaugenmerk wird auf den Zusammenschluß der Friedenskräfte im Kampf gegen die Stationierung neuer amerikanischer Raketenkernwaffensysteme mittlerer Reichweite in Westeuropa und die Schaffung kernwaffenfreier Zonen auf dem europäischen Kontinent gerichtet.

Am Bauobjekt der Freundschaft

HANOI. In der vietnamesischen Provinz Quang Ninh wird unter wirtschaftlicher und wissenschaftlich-technischer Hilfe der Sowjetunion das Wärmekraftwerk „Phala“ errichtet. Es wird viele wichtige Industrieobjekte Vietnams mit Energie versorgen. Dieses Wärmekraftwerk wird schon im laufenden Jahr Strom liefern. In drei Jahren soll es seine projektierte Kapazität — 640 000 Kilowatt — erreichen.

Am Bauobjekt gibt es einen Klub für vietnamesisch-sowjetische Freundschaft. Da werden Ausstellungen über die Leistungen unseres Landes im kommunistischen Aufbau veranstaltet und Filme vorgeführt; es gibt auch einen Russischlehrgang.

Die Rosen aus Kasanlak

SOFIA. Etwa 3 000 Blütenblätter sind zur Bereitung eines Kilogramms Rosenöl nötig, das in der chemisch-pharmazeutischen und kosmetischen Industrie weitgehend verwendet wird.

Besonders wertvoll ist unter den zahlreichen Arten dieser Blüte die bulgarische Rose, die im Zentrum des Landes, im Kasanlak-Tal wächst. Ihre Blütenblätter enthalten an die 90 verschiedene chemische Elemente und zeichnen sich durch ein sehr feines Aroma aus.

Das Rosenöl — einer der wichtigsten bulgarischen Ausfuhrartikel — wird an Dutzende Staaten, darunter auch an die Sowjetunion, exportiert. In Kasanlak wirkt ein Forschungsinstitut für Rosen und Duftpflanzen, dessen Spezialisten mit den Selektionären aus der UdSSR, der DDR, der Tschechoslowakei, aus Kuba und anderen Ländern ständige Kontakte unterhalten.

Im Blickpunkt des Sicherheitsrates befindet sich stets die Gefahr für den Weltfrieden, die durch die Politik und Praxis des rassistischen Regimes von Pretoria heraufbeschworen wurde. Im vorigen Jahr trat der Sicherheitsrat auf Ersuchen Angolas, das Opfer bewaffneter Überfälle der Rassisten wurde, förmlich zu Beratungen zusammen.

Die UNO konnte ihr wirksamstes Mittel — allgemeine Sanktionen gegen die Aggressoren — nicht anwenden. In beiden Fällen übernehmen die USA Tel Aviv und Pretoria in Schutz, indem sie von ihrem Vetorecht Gebrauch machten.

Soziale Programme eingeschränkt

Das Wetrüsten, von dem die USA erlaubt sind, wirkt sich ungemein schädlich auf die materielle Lage der Werktätigen aus. Die Reduzierung der Bewilligungen für soziale Zwecke durch die itegnan-Administration habe bereits greifbare Folgen für das Lebensniveau der einfachen Amerikaner.

Als eine der wichtigsten Bestimmungen des Wirtschaftsprogramms der USA-Administration werde eine Reduzierung der Bundesausgaben betrachtet. Sie berühre Bildungs- und Gesundheitswesen, Entlohnung der Staatsangestellten, Arbeitslosenunterstützung, Lebensmittellieferung für Arme und Kinder aus armen Familien, Subventionen für einzelne Bürger zur teilweise Deckung der schnell wachsenden Kosten der kommunalen Dienstleistungen, Subventionen für Städte und vieles andere.

Im Interesse des Volkes

Wenn sie einen Kommunisten von Martinique bitten, über Juvenal Linval, einen der Begründer der kommunistischen Bewegung auf der Insel, zu erzählen, wird er als erstes mit Stolz erklären: „Gehosse Linval hat mit Lenin gesprochen!“

Leider gibt es von dieser Bewegung keinen schriftlichen Nachlass Linvals mehr. Nach Erzählungen seiner Mitstreiter fand sie wahrscheinlich im März 1912 in Paris auf einer Tagung des Internationalen Sozialistischen Büros statt. Als Linval Lenin vorgestellt wurde, überraschte dieser den jungen Sozialisten von den fernen Antillen mit seiner Kenntnis über die Ereignisse dort. Lenin erwähnte besonders die Grausamkeiten der Kolonialbehörden gegenüber den Teilnehmern der ersten Arbeiterkundgebungen 1900 auf Martinique.

Noch zu Beginn dieses Jahrhunderts fanden in dem kleinen Inselstaat erbitterte Klassenkämpfe statt. Erst 1948 hatten die Nachfahren der einstmaligen Sklavensklaven aus Afrika gebrachten Neger die Aufhebung der Sklaverei erzwungen. Das führte zu einer schnellen Proletarisierung der Arbeiter, die von vorn herein wahren Gerechtigkeitsliebe und Haß auf Unterdrückung übernommen hatten. Die Ausbildung des Klassenbewußtseins der Arbeiter von Zucker- und Rumfabriken, der Landarbeiter, die für die einheimische Bourgeoisie — die Beke, die von den ersten Kolonisten abstamm-

Zur Sitzung der EWG-Außenminister

Am 4. Januar d. J. fand in Brüssel eine Sitzung der Außenminister der westeuropäischen Länder statt, die der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), den sogenannten „Zehn“, angehören. Die Minister veröffentlichten ein Kommuniqué, das innenpolitische Probleme Polens zum Thema hat.

Die Repräsentanten der EWG-Länder erklärten sich zu erklären, daß sie „die Entwicklung in Polen entschieden mitfühligen.“ Mehr noch: sie machen den polnischen Behörden Vorschläge, wie sie sich im eigenen Haus, in Polen, zu verhalten haben.

Diese ungeliebten „Ratschläge“ laufen, ohne die heuchlerische Hülle betrachten, darauf hinaus, jene die Handlungsfreiheit zu gewährleisten, die mit allen Mitteln bemüht werden, Polen in wirtschaftliche Zerrüttung und Chaos zu stürzen, die mit Unterstützung gewisser Kreise im Westen auf die Untergrabung des polnischen sozialistischen Staates hingearbeitet haben.

Somit machen sich wieder Versuche bemerkbar, sich skrupellos in das innere Geschehen in Polen einzumischen. In diesem Sit-

ne lassen sich aus der Erklärung der „Zehn“ deutlich Anklänge an jene erblichen Ausfälle gegen Polen und die anderen sozialistischen Staaten heraushören, die ständig aus Übersee herüberschallen.

Bezeichnend ist, daß die Autoren des Kommuniqués, die die politischen Behörden einer Verletzung der Helsinki-Schlussätze bezichtigten, diese recht frei interpretieren. In Wirklichkeit aber wird die Schlussätze gerade von denjenigen verletzt, die den Weg der Einmischung in Angelegenheiten eingeschlagen haben, welche ausschließlich nur des Kompetenzbereichs nur des polnischen Staates selbst fallen.

Das genannte Kommuniqué der „Zehnergemeinschaft“, andere Erklärungen sowie praktische Handlungen einiger westlicher Länder stehen in kräftigem Widerspruch zu den Prinzipien der gegenseitigen Beziehungen von Staaten, die in der Schlussätze festgeschrieben sind und die die Respektierung der souveränen Rechte jedes Teilnehmerstaates, seiner Gesetze und administrativen Regeln verlangen und es vorschreiben, von jeglicher Einmischung in seine inneren Ange-

legenheiten Abstand zu nehmen. Der Text des Kommuniqués enthält bald latente bald kaum verdeckte Drohungen und „Warnungen“ gegen Polen und seine Verbündeten, obwohl es ansehender klar sein müßte, daß eine solche Sprache für ein Gespräch mit den sozialistischen Ländern fehl am Platz ist. Sogar wird auch das Bestreben, die jetzige internationale Situation mit Vorsatz — unter dem Vorwand der Ereignisse in Polen — zu dramatisieren. Das ist gleichfalls eine verwerfliche Methode, die sozialistische Gemeinschaft unter Druck zu setzen, eine Methode, die internationalen Spannungen künstlich zu schüren.

Die „Zehnergemeinschaft“ hat erklärt, sie „nimmt die wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung der Vereinigten Staaten gegen die UdSSR zur Kenntnis“ und zeigt sich allem Anschein nach die in Westeuropa stark verbreitete Erkenntnis, daß die Aufrechterhaltung der Zusammenarbeit mit den sozialistischen Staaten, darunter auch der wirtschaftlichen, für die eigenen langfristigen Interessen der westeuropäischen Länder von Wichtigkeit ist.

Die einflußreiche britische Zeitung „Times“, die zu den Ergebnissen des Brüsseler Treffens Stellung nimmt, schließt nicht die Möglichkeit aus, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Vereinigten Staaten und ihren westeuropäischen Verbündeten hinsichtlich der Einschätzung der Situation in Polen weiter zunehmen werden. Die Pariser Zeitung „l'Humanité“ schreibt, ungeachtet des starken Druckes sei es der amerikanischen Administration nicht gelungen, von den westeuropäischen Ländern eine Unterstützung des Kurses Washingtons auf Verschärfung des „kalten Krieges“ zu erlangen.

Ähnlich schätzte die amerikanische Fernsehgemeinschaft CBS die Ergebnisse des Treffens der EWG-Außenminister in Brüssel ein. Ein CBS-Kommentator verwies darauf, daß die Konferenz der westeuropäischen USA-Verbündeten „Washington keinerlei Grund zum Jubel liefert“.

Die Sorge um eine friedliche Zukunft Europas und eine gutnachbarliche Zusammenarbeit auf unserem Kontinent muß, wie die Erfahrung zeigt, eine gemeinsame Sorge aller Europäer sein. Niemand darf das vergessen.

UNO-Bericht veröffentlicht

Der Nahe Osten und der Süden Afrikas waren im Jahre 1981 noch wie vor die Regionen, von denen für die Sicherheit und den Weltfrieden die größte Gefahr ausgeht. Von denen zeugen die vom Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York veröffentlichten Ergebnisse der Arbeit des UN-Sicherheitsrates in dem soeben zu Ende gegangenen Jahr.

Von den 60 Sitzungen, die der Sicherheitsrat im vergangenen Jahr abgehalten hat, galten 21 der Erörterung der Nahostkrise und 20 Sitzungen der repressiven und aggressiven Politik des südafrikanischen Rassistensystems. Die Vereinten Nationen haben in beiden Fällen die Anwendung umfassender Sanktionen gegen die Aggressoren blockiert, Sanktionen, die dazu beigetragen hätten, daß die Lage stabilisiert und die Konflikte beigelegt würden.

Tel Aviv führte gegen das palästinensische Volk weiterhin einen regelrechten Krieg, erweiterte die Maßstäbe seiner aggressiven Ausfälle gegen die benachbarten Staaten. Opfer dieses Krieges waren Hunderte von Palästinensern und anderer Araber, die in Libanon, in Irak und im besetzten Westjordanland gefallen sind.

Im vorigen Jahr wurde sogar ein Überfall auf das Hauptquartier der UNO-Streitkräfte in Südlibanon verübt. Ohne Präzedenzfall steht da auch der Bombenangriff auf das irakische Kernforschungszentrum, der vom Sicherheitsrat sofort verurteilt wurde. Die letzten Sitzungen dieses ureumiums vor dem Jahreswechsel waren der Annexion der Golan-Höhen durch Tel Aviv gewidmet.

Die Vereinten Nationen haben in beiden Fällen die Anwendung umfassender Sanktionen gegen die Aggressoren blockiert, Sanktionen, die dazu beigetragen hätten, daß die Lage stabilisiert und die Konflikte beigelegt würden.

Tel Aviv führte gegen das palästinensische Volk weiterhin einen regelrechten Krieg, erweiterte die Maßstäbe seiner aggressiven Ausfälle gegen die benachbarten Staaten. Opfer dieses Krieges waren Hunderte von Palästinensern und anderer Araber, die in Libanon, in Irak und im besetzten Westjordanland gefallen sind.

Die Vereinten Nationen haben in beiden Fällen die Anwendung umfassender Sanktionen gegen die Aggressoren blockiert, Sanktionen, die dazu beigetragen hätten, daß die Lage stabilisiert und die Konflikte beigelegt würden.

Tel Aviv führte gegen das palästinensische Volk weiterhin einen regelrechten Krieg, erweiterte die Maßstäbe seiner aggressiven Ausfälle gegen die benachbarten Staaten. Opfer dieses Krieges waren Hunderte von Palästinensern und anderer Araber, die in Libanon, in Irak und im besetzten Westjordanland gefallen sind.

Die Vereinten Nationen haben in beiden Fällen die Anwendung umfassender Sanktionen gegen die Aggressoren blockiert, Sanktionen, die dazu beigetragen hätten, daß die Lage stabilisiert und die Konflikte beigelegt würden.

Tel Aviv führte gegen das palästinensische Volk weiterhin einen regelrechten Krieg, erweiterte die Maßstäbe seiner aggressiven Ausfälle gegen die benachbarten Staaten. Opfer dieses Krieges waren Hunderte von Palästinensern und anderer Araber, die in Libanon, in Irak und im besetzten Westjordanland gefallen sind.

Die Vereinten Nationen haben in beiden Fällen die Anwendung umfassender Sanktionen gegen die Aggressoren blockiert, Sanktionen, die dazu beigetragen hätten, daß die Lage stabilisiert und die Konflikte beigelegt würden.

Tel Aviv führte gegen das palästinensische Volk weiterhin einen regelrechten Krieg, erweiterte die Maßstäbe seiner aggressiven Ausfälle gegen die benachbarten Staaten. Opfer dieses Krieges waren Hunderte von Palästinensern und anderer Araber, die in Libanon, in Irak und im besetzten Westjordanland gefallen sind.

Mit vereinten Bemühungen

Der Vorsitzende des Militärates für die Nationale Rettung, General Jaruzelski, empfing die Botschafter der Mitgliedstaaten des Warschauer Vertrages. Bei der Unterredung, die in einer freundschaftlichen Atmosphäre stattfand, wurden Fragen der weiteren Entwicklung der allseitigen Zusammenarbeit erörtert. Jaruzelski informierte die Botschafter über Probleme des sozialökonomischen Lebens in Polen.

Jaruzelski empfing auch eine Reihe von Diplomaten von Ländern Westeuropas. Er machte auf die Notwendigkeit der Entwicklung der wirtschaftlichen und handelspolitischen Verbindungen zwischen Ost und West zur Festigung der Grundlagen des Friedens auf dem Kontinent aufmerksam. Polen bleibe ein unverzichtbarer Partner in den internationalen wirtschaftlichen Beziehungen und werde weiterhin einen konstruktiven Beitrag zu Entspannung und Frieden leisten, sagte er.

Wie die polnische Nachrichtenagentur PAP meldet, ist beim Ministerrat der VR Polen ein gesellschaftspolitisches Komitee eingerichtet worden. Dieses Komitee hat sich die Aufgabe gestellt, die Regierung bei der Lösung von grundlegenden wirtschaftlichen und sozialpolitischen Problemen zu unterstützen, die das Land zu bewältigen hat. Auf seiner ersten Sitzung legte das

Mit vereinten Bemühungen

Komitee den Aufgabenkreis fest. Die Massenmedien der VR Polen informieren, daß die erste Arbeitswoche im neuen Jahr überall organisiert begonnen hat. Es wird darauf hingewiesen, daß in der Lenin-Schiffsverft wird auch in anderen Werften von Gdansk, Gdynia und Szczecin der Betrieb aufgenommen wurde. Im Hüttenwerk „Lenin“ haben die Arbeiter an Hoch- und Koksofen sowie an Walzwerken ihr Tagessoll erfüllt. Das Kombinat hat an einem Tag 4 500 Tonnen Stahl geschmolzen.

Mehrere Wojewodschaftskomitees der PVAP hielten Plenen ab, auf denen die Notwendigkeit unterstrichen wurde, die Verantwortung der Kommunisten für die weitere Normalisierung der Lage zu erhöhen, die ideologischen Positionen jedes Parteimitglieds sorgfältig zu prüfen, die Rolle der Kommunisten bei der Verbesserung der Arbeitsschulung und der öffentlichen Ordnung zu erhöhen. Die Zeitung „Trybuna Ludu“ betont in einem Kommentar, es sei ein scharfer politischer und Klassenkampf gegen die antisozialistische Opposition unerlässlich. Es komme darauf an, daß die antisozialistische Opposition keine Möglichkeit hat, einen bestimmten Teil der Gesellschaft zu beeinflussen. Man müsse eindeutig erklären, betont das Organ des ZK der PVAP, daß im Lande eine antisozialistische Opposition existiere

und wirke. Es sei die Zeit gekommen, alle Erscheinungsformen der Verfassungsfeindlichen Aktivitäten zu unterbinden, die Träger des polnischen Nationalismus aller Schattierungen wie auch des Reformismus, der die Grundlagen des Sozialismus untergräbt, zu bekämpfen.

Presse, Rundfunk und Fernsehen informieren die polnische Öffentlichkeit über die neuen Versuche des Westens, sich in die Ereignisse in Polen einzumischen. Berichtet wird über die Erörterung der Lage in Polen auf dem Treffen der EG-Außenminister. Dabei wird auf die negative Reaktion in internationalen politischen und Geschäftskreisen auf die provokatorischen Aktivitäten der amerikanischen Administration verwiesen, die darauf gerichtet sind, Polen an der Überwindung der Krise zu hindern und den Polen zu diktieren, wie sie den eigenen Staat zu verwalten haben.

Die polnische Presse erinnert daran, daß die Krise an sich unter aktiver Mitwirkung der ausländischen Reaktion und der Subversionszentralen erzeugt und vertieft wurde. Die Zeitung „Sztandar Ludu“ schreibt unter anderem, niemand im Westen habe aus lauter Herzensgüte „Solidarnosc“ kostspielige Geschenke wie Drucktechnik, Funk- und Fernsehanlagen gemacht. Diejenigen, die sie gaben, hätten auf eine Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses spekuliert. Um das Wohlergehen der Polen sei ihnen jedoch am allerwenigsten zu tun.

Die polnische Presse erinnert daran, daß die Krise an sich unter aktiver Mitwirkung der ausländischen Reaktion und der Subversionszentralen erzeugt und vertieft wurde. Die Zeitung „Sztandar Ludu“ schreibt unter anderem, niemand im Westen habe aus lauter Herzensgüte „Solidarnosc“ kostspielige Geschenke wie Drucktechnik, Funk- und Fernsehanlagen gemacht. Diejenigen, die sie gaben, hätten auf eine Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses spekuliert. Um das Wohlergehen der Polen sei ihnen jedoch am allerwenigsten zu tun.

FRANKREICH. Die Regierung der Linkskräfte des Landes, zu der neben Sozialisten auch Kommunisten gehören, steuert den Kurs auf wichtige soziale Reformen, auf den Kampf gegen Inflation und Arbeitslosigkeit. Das stößt aber auf harten Widerstand seitens der Unternehmer, die die ökonomischen Lasten auf die Schultern der Volksmassen übertragen wollen.

Die französischen Werktätigen wollen sich mit dieser Lage nicht zufriedengeben und aktivieren den Kampf um ihre Rechte.

Im Bild: Einem Aufruf der örtlichen Organisation folgend, forderten die Werktätigen des Maschinenbaubetriebs „Chaussone“ (in einem Vorort von Paris) von ihren Herren, 700 neue Arbeitsplätze zu schaffen. Foto: TASS



Im Bild: Einem Aufruf der örtlichen Organisation folgend, forderten die Werktätigen des Maschinenbaubetriebs „Chaussone“ (in einem Vorort von Paris) von ihren Herren, 700 neue Arbeitsplätze zu schaffen. Foto: TASS

sen. Aber die Verfolgungen erleben eine gegenteilige Wirkung. Mitte der 50er Jahre erhält die KP bereits 65 Prozent der Wählerstimmen.

Was aber den Machhabern mit großer Gewalt nicht gelang, gelang den Opportunisten 1956 tritt einer der Führer, der bekannte Schriftsteller und Politiker Aimé Césaire, der die Idee der Blockpolitik mit der Bourgeoisie verfocht, aus der Partei aus. Das war ein schwerer Schlag für sie. Trotzdem konnten die Kommunisten den opportunistischen, kleinstädtischen Elementen widerstehen und die Partei auf marxistisch-leninistischen Positionen festigen.

In den Nachkriegsjahren nutzte der französische Imperialismus die Statusänderung Martiniques zur Festigung dessen allseitiger Abhängigkeit vom Mutterland. Die einheimische Produktion wurde eingeschränkt, die Ackerfläche verringert, die Arbeitslosenzahl stieg. Die Regierung hatte bereits vergessen, daß die französische Sozialgesetzgebung (Löhne, Renten, Steuern, soziale Leistungen) auch für Martinique galt. Praktisch das ganze Volk wurde Opfer der Ausbeutung. Da erwachte das Nationalbewußtsein erneut. Die Kommunisten Martiniques, die im September 1957 ihren Bund (seit 1937 war er Sektion der FKP) zu einer selbständigen kommunistischen Partei Martiniques umformten, revidierten das Verhältnis zum „Departement“-status. Unter Berücksichtigung der sozialökonomischen Realitäten der Insel und des erreichten Standes des Nationalbewußtseins brachten sie die Losung „Autonomie“ heraus, die

auch heute noch gilt.

Die KP Martiniques hat auch nach wie vor wahrhaft marxistisch-leninistische Klassenstandpunkte zu den Schlüsselproblemen der Gegenwart, sie hält sich an die Prinzipien des proletarischen Internationalismus, festigt die Solidarität mit dem ersten sozialistischen Staat, mit der KPdSU. Die Kommunisten der Insel erhalten heute von den Werktätigen bedeutende Unterstützung. Die Bedingungen ihres Kampfes sind hart, das Erbe der Vergangenheit wiegt schwer. Über viele Jahre wirklichen die Machthaber die Pläne zur Umgestaltung Martiniques in einen Militärschutzpunkt und einen Umschlagplatz für den Handel mit ganz Amerika.

1962 gab es 13 Zuckerfabriken, jetzt sind es noch zwei, die aber auch von Schließung bedroht sind. Große Schwierigkeiten haben die Produzenten von Zuckerrohr, Bananen und Ananas. Die Anbauflächen dafür werden unter dem Druck von Bau-, Touristen- u. a. Gesellschaften erbarungslos eingeschränkt. Durch die Drosselung der einheimischen Produktion hat das „Mutterland“ dem Multi-Kapital die Tore zum nichtproduktiven Sektor geöffnet. Jetzt wird Martinique nicht nur von französischen Monopolen, sondern von der gesamten EG ausgeplündert, deren faktisches, aber keinesfalls gleichberechtigtes Mitglied es ist. 40 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung sind arbeitslos. Die Massenemigration, die durch die Regierung, hat erschreckende Ausmaße angenommen. Jährlich verlassen Tausende Einwohner, vor allem junge Men-

nen, Martinique, um Arbeit zu suchen. Fast ein Drittel der Bevölkerung lebt jetzt in Frankreich. Nicht umsonst heißt ein Hauptprogrammokument der KP Martiniques „Überlebensplan“.

Die demokratischen Kräfte Martiniques verbinden mit den politischen Veränderungen in Frankreich große Erwartungen. Sie hoffen, daß die Verwirklichung der Französischen Sozialistischen Partei für die „Übersiedelung“ einen Fortschritt einleiten wird, der den Bestrebungen der Volksmassen entspricht.

Die Kommunisten Martiniques setzen jetzt das Ziel einer demokratischen Volksautonomie als Etappe auf dem Weg zur vollständigen Befreiung des Volkes, das seine nationale Selbständigkeit immer mehr erkennt. Die KP verknüpft die demokratischen Lösungen eng mit der sozialistischen Perspektive und leistet damit einen großen Beitrag zum Kampf um Demokratie, nationale Unabhängigkeit und Sozialismus in der Karibik. Sie beteiligt sich aktiv am gemeinsamen Friedenskampf aller Kommunisten der Welt. In der Grußbotschaft des ZK der KPdSU an den jüngsten, den VII. Parteitag der KP Martiniques hieß es: „Die Kommunisten der Sowjetunion bekunden ihre brüderliche Solidarität mit den Kommunisten Martiniques und wünschen ihnen neue Erfolge bei der Festigung der Positionen ihrer Partei im Kampf um die Interessen des Volkes von Martinique.“

Wenn alle so wären

In ihrem Element

Die Tür knarrte, und Frieda kam mit frogerbeten Backen herein. Sie legte das warme Wollkoptuch und die gesteppte Wattejacke geschäftig auf ihre Augen leuchteten ironisch.

„Väterchen Frost meint es heute ernst“, sagte die Frau zu ihrem Mann. „Habe meine Kerkerchen besucht. Alles ist in Ordnung. Im Stall ist es schön warm.“

Karl nickte zufrieden. Er wußte, daß die Farm zum strengen Winter rechtzeitig vorbereitet worden war. Daß Frieda in aller Frühe schon dort gewesen, wunderte ihn nicht. Während sie nun in der Küche hantierte, trat er, warm gekleidet, in den Hof hinaus und schritt in die Ställe des frühen Wintermorgens der Schweinefarm zu. In der Ferne tuckerte ein Motor. Das war wahrscheinlich der Traktor mit dem Schlichter, der aus der Zentralleitung eine neue Mischfuttermittel gebracht hatte.

Neun Tonnen Futter werden täglich in der mechanisierten Futterküche verarbeitet. Die Schweinezüchter der Sowchospfarm müssen über 5 000 Tiere durch den Winter bringen.

„Bald werde ich mit dir zusammen auf Arbeit gehen“, hatte Frieda gesagt. Eigentlich waren sie beide schon jahrelang diesen Weg zur Farm gegangen. Doch seine Frau meinte damit den

Vorschlag der Farmleitung, ihnen, dem Ehepaar Rauschels, die Pflege einer großen Gruppe von Mastschweinen zu übertragen. Karl Rauschels hatte im Prinzip nichts dagegen. Heute arbeiten sie ja im modernen Schweinezucht-komplex, wo man die Tiere nach verschiedenen Altersgruppen pflegt.

Frieda habe bisher Mutter-schweine betreut. Von den 25 Säuen erhielt sie 230 Ferkel, und Verluste gab es dabei nicht. Sie würde es auch in der Mastabteilung mit Karl zusammen gut machen. Daran zweifelte er nicht.

Seine Kollegen stehen übrigens auch ihren Mann. Da wäre zum Beispiel Jaroslav Mazewitsch, ein Veteran der Schweinehaltung, der auch Mutter-schweine pflegt, und sehr gewissenhaft arbeitet. Zu den besten Schweinezüchtern gehören das Ehepaar Frieda und Jakob Kelb, Frieda z. B. Jekaterina Kwas, Lydia Parnowa und Anna Achmerowa, die miteinander wetteifern.

Das Kollektiv des Tierzucht-komplexes hatte das 11. Planjahr-fünft ganz gut begonnen. Der Plan im Ferkelzuchtresultat wurde bereits im September erfüllt. Dem Jahres-schluß sehen die Schweinezüchter zuversichtlich entgegen. An den Staat wurden bereits etwa 2 500 Dezentonnen Fleisch verkauft, gegenüber dem Jahresbeschaffungsplan von 1 600

Dezentonnen. Das Lebendgewicht der Tiere, die man an das Fleisch-kombinat ablieferung, überstieg stets die Norm.

Alexander Stromberger, der Karl Rauschels bei der Mast der Schweine hilft, sorgt eifrig für die Sauberkeit im Stall, und auch beim Füttern kann man sich auf ihn verlassen. Er achtet sorgsam auf die Verabfolgung der nötigen Rationen.

„Gesern hätte es tüchtig geschneit, und der Tag schien früher als gewöhnlich angebrochen zu sein. Ringsum lag tiefer weißer Schnee. „Das ist gut für unsere Felder“, dachte Karl Rauschels, als er nach der Verrichtung seiner Morgenarbeit die Farm verließ. Dort herrschte jetzt Hochbetrieb. Die Winterhaltung ist für die Tierhalter bekanntlich eine angespannte Zeit. Sie müssen nicht nur die Tiere durch den Winter bringen, sondern auch für stabile Gewichtszunahmen sorgen. Während das Lebendgewicht eines Tiers bisher etwa 100 Kilogramm betrug, sollen es laut den Verpflichtungen in nächster Zukunft 105 Kilogramm sein. Sie wollen alle fleißig arbeiten, um zur Erfüllung des großen Lebensmittelpogramms nach Kräften beizusteuern.

Michail MUSSIN
Gebiet Semipalatsk

neues aus wissenschaft und technik

Roboter in einer Milchfarm

Manipulatoren zur Steuerung des Melkprozesses sind in einer Milchfarm des lettischen Kolchos „Terwete“ installiert worden. Sie werden im Werk „Kurganselmash“ hergestellt. Die Manipulatoren sind mit einer elektronischen Vorrichtung versehen, die auch schon auf die geringste Veränderung des Milchzuflusses in den Melkapparat reagiert. Das abschließende, besonders komplizierte, Melkstadium erfolgt ein-

wandfrei, ohne jede Einmischung des Menschen.

Die Manipulatoren erleichtern nicht nur beträchtlich die Arbeit der Melkerinnen, sondern helfen zugleich, das Problem des Arbeitskräftemangels in den Tierfarmen zu lösen. Durch ihren Einsatz wird die Arbeitsproduktivität fast verdoppelt, was für Lettland und einige andere Regionen des Landes von besonderer Bedeutung ist.

TATARISCHE ASSR. Die ersten automatischen Systeme für die Steuerung technologischer Prozesse sind in der Produktionsvereinigung „Nishekamskneftechim“ eingeführt worden. Die Elektronenrechner führen auch logische Operationen aus, über eine zentralisierte Kontrolle aus berechnen technisch-ökonomische Kennwerte und speichern die Information.

Im Bild: Ober-Elektronikingenieur G. K. Machnev und Einrichterin M. N. Aramonowa am Schalt-pult der zentralen Gasfraktionierungsanlage.

Foto: TASS

Vorzug für Quarzuhr

Sowjetische und ausländische Fachleute, die die Quarzuhr mit Ziffernanzeige als Uhr der Zukunft betrachten, haben ihr Urteil zumindest vorläufig gefällt. Gegenwärtig werden in der Welt 62 Millionen Quarzuhren mit Zeigeranzeige hergestellt, was ihnen vor denen mit Ziffernanzeige den ersten Platz bringt. Verhältnismäßig geringer Kontrast zwischen Ziffern und Umfeld bei Quarzuhren mit Flüssigkristall-anzeige und vor allem die feste Gewölbtheit vieler Menschen, die Zeit anhand der Zeigerposition zu bestimmen, sind die Hauptgründe für die Vormachtstellung der Zeiger-quar-zuhr.

In unserem Land wird gegenwärtig ein Standardisierungs-programm für die Herstellung von elektronisch-mechanischen Uhren erörtert. 44 Normen für Materialeigenschaften und Genauigkeit der Uhrwerke sollen dazu beitragen, Ganggenauigkeit, Lebensdauer der Energiequelle und Widerstandsfähigkeit gegenüber mechanischen Belastungen und äußeren Magnetfeldern zu verbessern sowie die Abmessungen der Werke zu verringern.

Während zum Beispiel das Uhrwerk 3050, auf dessen Grundlage die Uhren Slawa, Poljot, Tschaka und Raketa hergestellt werden, 7,5 Millimeter hoch ist, fertigen Uhrbetriebe in Moskau, Uglitsch und Petrosawodsk bereits Uhrwerke von 4,2 bis 5,5 Millimeter Höhe. Hinsichtlich der Ganggenauigkeit wird für die elektronisch-mechanischen Uhren eine tägliche Abweichung von maximal 0,5 Sekunden an-gestreb, und die Lebensdauer der Batterien soll auf fünf Jahre erhöht werden.

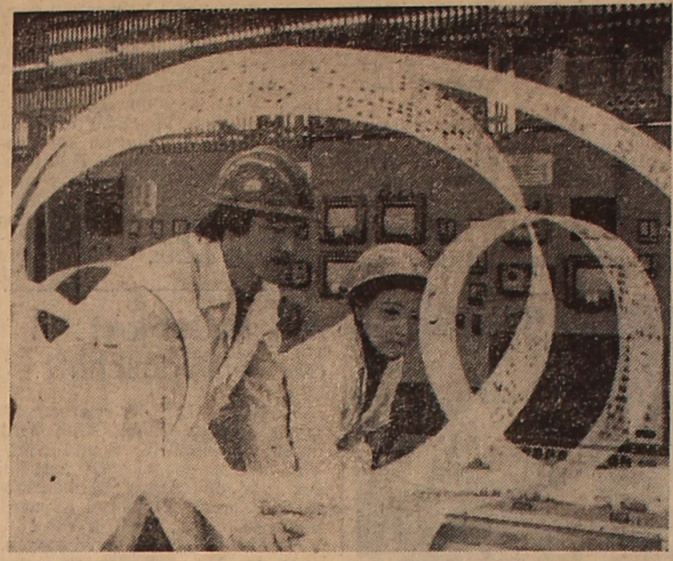
Gearbeitet wird auch an der Verbesserung der integrierten Schaltkreise. So könnte künftig eine Armbanduhr Zeiger- und Ziffernanzeige in sich vereinen, wobei die Zeit (Stunden, Minuten und Sekunden) durch Zeiger, markiert wird, während die vollständige Datumsanzeige durch Flüssigkristalle in Ziffern erfolgt.

Gasgewinnung in Entwicklung

Das Schwarze Meer, das für die an seiner Küste liegenden Kurorte bekannt ist, wird ein neues Erdgasrevier sein. Mehrere Förderbohrungen sind dort am Vorkommen Gollzinsky, 100 Kilometer westlich der Halbinsel Krim, niedergebracht worden. Die industrielle Erdgasförderung im Schwarzen Meer soll plangemäß 1982 anlaufen. Über eine Rohrleitung wird Erdgas in die Südgebiet der Ukraine gelangen.

Das Vorkommen enthält mehrere produktive Schichten in Tiefen von 700 bis 2 300 Metern. Die Bohrungen wurden im West-bohren von einer Bohrtinsel aus niedergebracht. Die Meerestiefe übersteigt in diesem Gebiet nicht 50 Meter.

Das Erdgas des Schwarzen Meeres hat keine Schwefelbelm-lungen, weist einen hohen Meth-an-gehalt auf und besitzt einen hohen Heizwert.



Wärmebeständiger Stoff

Ein keramischer Stoff, der sich bei Wärmefuhr nicht ausdehnt, ist am Technologischen Institut in Minsk entwickelt worden. Es handelt sich um eine ausgewogene Mischung aus festem Glas und einer chemischen Verbindung. Letztere zieht sich bei Wärmefuhr zusammen und gleicht die Ausdehnung des Glases aus. Auf diese Weise ist der

Ausdehnungskoeffizient des Materials bei Temperaturveränderung stets gleich Null.

Der neue keramische Stoff ist hitzebeständig und widerstandsfähig gegenüber hohen Temperaturen. Er soll traditionelle feuerbeständige Materialien ersetzen. Gestestet wird auch der Einsatz bei Antriebsstellen von Automotoren.

Seen unter dem Antarktika-Eis

Der Mitarbeiter des Instituts für Geographie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR I. Sokolow ist der Auffassung, daß es unter der 1 000 Meter starken Eisdicke der Antarktika Seen gibt. Nach seiner Auffassung sind sie infolge des Schmelzens des Gletscherbets entstanden. Der Wissenschaftler ist überzeugt, daß der Prozeß der Eisakkumulation von oben und des Schmelzens von unten ein ununterbrochener ist und seit mehreren Millionen Jahren vor sich geht.

Diese Hypothese des Fachmanns, die er vor einigen Jahren geäußert hatte, ist jetzt bestätigt worden. Die Forscher haben von Flugzeugen aus mit Hilfe von Funkortung diese Seen kartiert. Es stellte sich heraus, daß sie ziemlich tief sind und daß die Fläche einiger von ihnen mehrere Dutzende Quadratkilometer beträgt. I. Sokolow vertritt die Auffassung, daß es in diesen Seen Leben gibt, daß das Wasser in ihnen relativ warm, über null Grad Celsius, reich an Sauer-

Handelsnetz erweitert sich

Zwecks besserer Handelsbetreuung der Werktätigen wurde auf Anregung des Wohn- und Kommunalkontors des Trusts „Kasmetallurgstroi“ ein neues Büfett eröffnet. Das Sortiment ist reich an Halbfabrikaten, Brötchen, Obstsalaten, Fleisch- und Milcherzeugnissen u. a.

Ida Hildebrandt — Leiterin der Verputzerbrigade des Kommunalkontors — sagte zu diesem Ereignis: „Von Jahr zu Jahr spüren wir die Fürsorge für die Arbeitsmenschen immer mehr. Nicht nur das Handelsnetz erweitert sich, auch die Betreuungskultur steigt. Besonders bemerkbar wurde es nach dem jüngsten Parteiforum, auf dem die Frage der besseren Versorgung und Betreuung der Werktätigen erneut hervorgehoben wurde.“

Kunstfestival beendet

Rund 30 000 Gäste aus 47 Ländern haben Veranstaltungen des beendeten traditionellen Moskauer Kunstfestivals „Russischer Winter“ besucht. Neue Inszenierungen und Konzertprogramme wurden von führenden Musikkollektiven und Solisten der Russischen Föderation, der Ukraine Litauens und anderer Unionsrepubliken vorgestellt. Eine Wiederaufführung erlebten Bizets „Carmen“ im Bolschoi-Theater und Johann Strauß' Operette „Die Fledermaus“ im Theater „Stanislawski und Nemirovitsch-Dantschenko“. Klassische und neuzeitliche Werke wurden vom Akademischen Sinfonieorchester der UdSSR unter Leitung von Swellanow, vom Kammerorche-

ster unter Leitung von Spiwak und vom Großen Sinfonieorchester des Rundfunks und Fernsehens der UdSSR zu Gehör gebracht. Vielfältige Folkloreprogramme präsentierten ein Volkshor aus Tscherskaja, das Tanz- und Gesangsensemble „Wainach“ aus der Autonomen Sowjetrepublik der Tschetschenen und Inguschen und der Wolgalandische Russische Volkshor aus Kuibyschew. Weitere Kunstfestivals dieses Jahres sind „Merzisor“ in Moldawien, „Moskauer Sterne“, „Kiewer Frühling“, „Weiße Nächte“ in Leningrad, „Rigaer Sommer“ und „Kaukasischer Musikherbst“.

(TASS)



Im verflassenen Jahr erkämpfte die 20jährige Maja Tschiburidanise, Studentin aus Tbilissi, im hartnäckigen Ringen mit ihrer Landsmännin Nana Alexandrija zum zweitenmal den Weltmeistertitel.

Sobald sich Maja nach dem angespannten Zweikampf etwas erholt hatte, nahm sie ihr Studium an der Medizinischen Hochschule wieder auf. Sie verlißt aber auch das Schachspiel nicht. Bald startet die neue Runde der Weltmeisterschaft. Tschiburidanise ist sicher, daß ihre Rivale eine sowjetische Schachspielerin sein wird und meint, es könne wieder ihre Landsmännin sein.

Im Bild: Maja Tschiburidanise ist häufiger Gast in ihrer Schule Nr. 1 von Tbilissi.

Foto: TASS

Darauf antworten wir mit Aktivistenarbeit. Meine Brigade renoviert Objekte mit sozialer und kultureller Bestimmung, die in unserem Leben eine wichtige Rolle spielen, und wir bemühen uns, alles schön und gut zu machen. In unserem Kontor arbeiten etwa 2 000 Personen, die Mehrheit davon sind Frauen. Sie begrüßen jeden Schritt, der ihr Leben erleichtert. Mit der Öffnung unserer Handelsstelle brauchen sie keine Zeit mehr zu verlieren, um Lebensmittel einzukaufen.“

Die Büfetteuse Shanaa Zoi bemüht sich, ihre Kunden zufriedenzustellen. „Ich muß mich nach Wunsch alles Nötige erwerben. Bevor sie im Bauwesen der Stadt Temirtau gearbeitet und kennt den Preis der Arbeitsminute. Sh. Zoi kam hierher nach der Absolvierung der Handels- und Kochkunstschule in Karaganda. Zu den Kunden ist sie höflich und aufmerksam. Sie hilft somit den Frauen, mehr Zeit für Haus und Familie zu sparen.“

Raisa KORN
Gebiet Karaganda

DDR-Auszeichnung einer sowjetischen Verkaufsstelle

Der Buchhandlung für Fremdsprachenliteratur „Drushba“ in Frunse wurde das zweite Ehren-diplom der DDR-Außenhandels-organisation „Buchexport“ verliehen.

Diese Buchhandlung hat der kirgisischen Metropole in der drei Jahren seine Türen geöffnet und bel den Hauptstädtern und Einwohnern der Republik sofort große Popularität erlangt. Hier kann man ein beliebiges Buch bestellen, das von den Verkäufern des „Drushba“ an die nötige Adresse per Post zugeschickt wird. Die Mitarbeiter der Buchhandlung sind häufige und gernersehene Gäste in den Betrieben, Lehranstalten, Schulen der Hauptstadt. Hier veranstaltet sie Leserkonferenzen, Ausstellungen mit Bücherverkauf, sammeln Bestellungen auf fremdsprachige Literatur.

Einen besonders engen Kontakt pflegt die Buchhandlung zu den Verlagen der DDR, da die deutschsprachige Literatur hier fast 70 Prozent des gesamten Bücherangebots ausmacht. Traditionell wird in der Buchhandlung „Drushba“ jährlich im Oktober die Dekade des deutschen Buches durchgeführt, an der Vertreter der Verlage und bekannte Literaturschaffende der DDR teilnehmen.

Auf den Regalen der Buchhandlung gibt es auch Werke der sowjetdeutschen Schriftsteller, Dichter und Publizisten, herausgegeben in der Kasachischen SSR.

Wladislaw KIRSCH
Kirglisten

Frühstück am Arbeitsplatz

Im Büfett bildete sich oft eine Reihe, wenn die erste Schicht zum Frühstück kam. Die Arbeiter verloren viel kostbare Zeit, um sich ein Glas Kaffee, ein Brötchen oder etwas anderes zu kaufen. Es war schwer, die Schichtwerker im Laufe einer Stunde zu bedienen. Den letzten in der Reihe gelang es manchmal gar nicht, etwas zu sich zu nehmen.

Da beschloß das Gewerkschaftskomitee der Dshambuler Leder- und Schuhproduktionsvereinigung, das Essen unmittelbar in den Abteilungen zu verteilen. Dazu wurden dort spezielle Frühstückstafeln organisiert. Kurz vor dem Frühstück bringen die Dienstabenden der Abteilungen Brötchen, Kaffee, Tee und andere Speisen direkt an die Arbeitsplätze. Jetzt braucht niemand Reihe zu stehen und Zeit zu verlieren.

Auf den ersten Blick — nichts Besonderes. In Wirklichkeit aber ist das eine gute und bequeme Sache; Vor allem stieg die Stimmung der Arbeiter.

„Das Frühstück am Arbeitsplatz ist ein guter Stimulus der

Steigerung der Arbeitsproduktivität“, sagte der Leiter des Versuchsabschnitts Heinrich Flach, wo diese Form der Bedienung zuerst eingeführt wurde.

Diese Art der Betreuung der Arbeiter wurde auch in anderen Abschnitten und Schichten eingeführt, wo die Zahl der Arbeiter groß ist. Leider gibt es hier eine wesentliche Unterlassung: Das Essen wird in die Abteilung von den Arbeitern selbst gebracht. Das wäre aber Sache der Mitarbeiter der Speisegaststätte Nr. 8 und des Zentralbüfetts des Betriebs. Manchmal verspätet man sich mit dem Frühstück. Da könnte man z. B. ruhig die Dienst- oder Transportfahrzeuge mit seinen Fahrzeugen in Anspruch nehmen, die die Speisen in wenigen Minuten an Ort und Stelle befördern könnten.

Darüber sollten sich die Leitung und das Gewerkschaftskomitee Gedanken machen und diese Mängel beseitigen.

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft“

Fazit gezogen

In Aktjubinsk schenkt man der Entwicklung des Laienschauspiels der Werktätigen viel Aufmerksamkeit. Zu diesem Zweck wurde vor zwei Monaten ein Preis-ausschreiben um das beste Gedicht und das beste Musikstück zum 250-jährigen Jubiläum der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland bekanntgegeben. Darin sollten die großen sozialen und kulturellen Handlungen im Leben der Republik in den Jahren der Sowjetmacht eine würdige Widerspiegelung finden. Etwa sechzig Gedichte, Prosa-stücke, Lieder und Musikstücke mußte die Gebietsjury bewerten und die besten ermitteln. Beson-

ders aktiv waren die Komponisten, unter denen die Jury Sh. Iljassowa (ein Instrumentalwerk), L. Schaltschneider (ein Lied) hervorhob. Diese Werke wurden mit Ehren-diplomen ausgezeichnet und für die Laienkunst empfohlen.

Das Preis-ausschreiben hat wesentlich zur Aktivierung der Laienkunst im Gebiet beigetragen und viele neue Talente gefördert.

Viktor BEIMLER,
Obermethodiker des wissenschaftlich-methodischen Zentrums
Aktjubinsk

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Alles Unsinn. Deutsche Ulk- und Scherzdichtung von ehemals bis momentan	2,05 Rubel
A. Albrect. Unter Umständen die Liebe Erzählungen	1,42 Rubel
W. Arnold. Familienmesse. Roman	3,67 Rubel
B. Brecht. Ein Lesebuch für unsere Zeit	1,56 Rubel
D. Ebner. Vala und sein Sohn. Märchen des Mädchens Vasumati	1,36 Rubel
P. Elgers. Der Unbekannte von Collegno. Drei historische Kriminalerzählungen	1,83 Rubel
F. Erpenbeck. Vorhang auf. Anekdoten und Geschichten	1,23 Rubel
W. Fellmann. Leipzig Pittava	1,73 Rubel
W. Forner. Dresdner Pittava	1,07 Rubel
L. Frank. Die Räuberbande	2,10 Rubel
K. Grünberg. Zwischen Taiga und Kaukasus. Erlebnisse aus den zwanziger Jahren und später	1,73 Rubel
H. Heine. Werke und Briefe in zehn Bänden	32,99 Rubel
E. T. A. Hoffmann. Märchen und Erzählungen	2,24 Rubel
E. Klein. Sprengstoff für Santa Ines	1,52 Rubel
E. Lipowski. Tod im Konzertsaal. Erzählungen	0,98 Rubel
H. Lorbeer. Das Fegefeuer. Roman	1,42 Rubel
Der Widerruf. Roman Die Obrigkeit. Roman	1,66 Rubel 1,26 Rubel
B. Nossik. Albert Schweitzer. Ein Leben für die Menschlichkeit	4,20 Rubel
L. Renn. Krieg	2,84 Rubel
L. Sciascia. Tote Richter reden nicht	1,65 Rubel
G. Spranger. Sebaldustraße. 19. Heiterer Roman	1,73 Rubel
Meyers Lexikon A—Z in einem Band	4,33 Rubel
Kleine Enzyklopädie. Weltgeschichte. Bd. I—II	7,22 Rubel
Kleine Enzyklopädie. Geschichte	4,20 Rubel
Kleine Enzyklopädie. Technik	4,33 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung Nr. 1 630099 Nowosibirsk, Krasny Prospekt, 39 zu richten.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift:
Казахская ССР 473027 Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фроиндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-18-23, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Freundschaft — 2-76-56, Parteilichpolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS
Karaganda. Tel. 54-07-67
Dshambul. Tel. 5-19-02
Petropawlowsk. Tel. 6-52-26

«ФРОИНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана
УИ 00203